

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 63. Mittwochs den 31. May 1826.

Berlin, vom 27. Mai.

Des Königs Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Assessor Engelmann zum Regierungs-Rath in Oppeln; den bisherigen Direktor des Provinzial-Salz-Comtoirs Schlesicke zum Regierungs-Rath bei der Provinzial-Steuer-Verwaltung zu Königsberg in Preußen, und den bisherigen Direktor des Provinzial-Salz-Comtoirs Dieterich zum Regierungs-Rath bei der Provinzial-Steuer-Verwaltung zu Posen ernannt.

Bei der am 24sten und 25sten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 53ster Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf No. 31638 in Berlin bei Baller; 2 Gewinne zu 5000 Thlr. auf No. 9229 und 76307 in Berlin bei Burg und nach Schweidnitz bei Gebhardt; 3 Gewinne zu 2000 Thlr. auf No. 18867 27181 und 87066 in Berlin bei M. Moser, nach Breslau bei Holschau d. Aelt., und nach Stettin bei Rolin; 11 Gewinne zu 1500 Thlr. auf No. 8804 19930 29115 29792 38668 62633 68249 76553 80681 83098 und 85001 in Berlin bei Borchhardt und bei Samels, nach Breslau bei Berliner, bei J. Holschau jun. und bei Prinz, Düsseldorf bei Spatz, Frankfurt bei Salzmann, Jüllich bei Mayer, Königsberg in Preußen bei Heygster, Quedlinburg bei Dammann, und nach Züllichau bei Hirschel; 17 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 1482 2493 17875 19966 24744 26725 29432 31353 39405 41791 52988 63463 65277 68182 70846 75046 und 75415 in Berlin bei Burg, bei M. Moser, bei Securius, 2mal bei Seeger und bei Sußmann, nach Breslau 2mal bei J. Holschau jun. und 3mal bei Schreiber, Bunzlau bei Appun, Danzig bei Reinhardt, Frankfurt bei Bassewitz, Königsberg in Pr. bei Burchard, und nach Posen 2mal bei Leipziger; 40 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 2548 3454 6116 9535 12561 13913 15920 16222 18887 19153 20933 25633 25850 26378 27010 28813 34204 35148 37483 43125 45904 48677 49714 50249 52784 54457 55112 57268 60391 63262 64769 67947 68124 69741 70371 73272 78214 88256 89318 und 89934 in Berlin bei Bleichröder, bei Burg, bei Israel, 2mal bei Matzdorff, bei J. L. Meyer, 2mal bei Seeger u. bei S. Wolff, nach Brandenburg bei Lazarus, Breslau 2mal bei J. Holschau jun., bei Leubuscher, bei Löwenstein, bei Schreiber u. bei Stern, Brieg bei Böhm, Danzig bei Reinhardt u. bei Rotzoll, Filehne bei Engel, Frankfurt bei Bassewitz und bei Kleinberg, Halle bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Burchard und bei Falck, Lengerich bei Feibes, Liegnitz 2mal bei Leitgebel, Magdeburg bei Noack, Münster bei Lohn, Reichenbach bei Paristen, Schönebeck 2mal bei Krüger, Stettin bei Rolin, Stralsund bei Trinius, Tilsit bei Behr, Waldenburg bei Schützenhofer, Wesel bei Richter, und Wittstock bei Wiesenthal; 66 Gewinne zu 200 Thlr auf No. 526 1982 2722 2758 3120 3599 4937 5318 7487 10754 14007 14468 14471

14783 16835 17876 21705 24813 25026 26657 27035 27464 27749 28891 30328 36549 36659 38310 40122 41563 43893 44443 50270 51917 54724 56102 56990 59464 61016 61496 61681 64101 65127 65948 66306 66877 66995 68913 69742 71031 73773 76583 78372 78556 79985 80658 81964 83056 83701 85349 85981 86999 87160 87347 88496 und 89570. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Vom Mayn, vom 22. Mai.

Am 19ten kam der Prinz Wilhelm von Preußen Königliche Hoheit in Mainz an, und mit großem Vergnügen hat man vernommen, daß Höchstdieselben zwei Monate lang diese Stadt mit Ihrer Gegenwart erfreuen werden.

Am 21sten d. Abends 9 Uhr wurde von der K.K. östreichischen Garnison zu Mainz auf dem Rhein, der Residenz Bibrich gegenüber, ein glänzendes Feuerwerk zu Ehren des Erzherzogs Carl von Oesterreich Kaiserliche Hoheit abgebrannt.

Der Erzbischof von Köln, Graf Spiegel zum Desenberg, hat an seine Diöcesanen einen schönen und kräftigen Hirtenbrief gegen das Unwesen der Wallfahrten erlassen. Er sagt darin, wie lobenswerth es sey an die Orte betend zu wallfahren, wo berühmte Heilige in frommen Andenken verehrt würden, indeß könnte auch diese Sitte, wie jede heiligste Sitte, schädlich und schändlich werden. Diese Wallfahrten zögen nicht nur Vernachlässigung der Berufspflichten nach sich, sondern seien auch die nächste Veranlassung, wohl gar der Deckmantel der schändlichsten Unthaten. Die Züge gingen oft nach so entfernten Orten, daß man übernachten müsse, woraus dann oft die rohesten Ausschweifungen und die verderblichsten Aergernisse entständen. Schon früher waren darüber Verordnungen ergangen, indeß hat die Fremdherrschaft alle diese Anordnungen verwischt. Neue Excesse bestimmen jedoch den Erzbischof, die alten Gesetze streng zu erneuern. Es sollen keine Wallfahrten außerhalb der Diöcese mehr Statt finden, auch muß jeder Wallfahrtszug innerhalb derselben von der Ausdehnung seyn, daß man in einem Tage hin- und zurückkommen kann. Mehrtägige Einsperrung bei Wasser und Brod und eine Geldstrafe von 10 Goldgulden, sind die Bestimmungen der ältern Gesetze im Uebertretungsfall.

Der zu dem niederrheinischen Musikfeste zu Düsseldorf versammelte Verein hat unter der Direction seiner berühmten Meister Spohr und Ries, auf Bitten des dortigen Vereines der Griechenfreunde, am 16. Mai die Aufführung des Oratoriums „die letzten Dinge" von Spohr, und der am 15. Mai gegebenen Symphonie von Ries, im Schauspielhause zum Vortheil der unglücklichen Griechen wiederholt. Der Eintrittspreis war für die Logen und das Parterre 20, und für die Gallerie 10 Silbergroschen.

Paris, vom 20. Mai.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 17. Mai nahm Herr B. Constant die Ausfälle gegen das Ministerium und insbesondere gegen Herrn v. Villele da auf, wo Herr de Lezardiere in der gestrigen Sitzung stehen geblieben war. „Vielleicht, sagte er, würde ich zu Anfang der gestrigen Sitzung den strengen Urtheilen gegen die Minister, wie sehr ich diese auch für unfähig und schädlich halte, nur eine beschränkte Billigung gegeben haben, denn ich befragte mich selbst, ob man sie nicht mit ausschweifender Strenge behandelte und ob man nicht das, was nur einer schweren Verirrung zuzuschreiben sey, ihrem bösen Willen Schuld gebe. Der Schluß der gestrigen Sitzung, meine Herren, hat mir hierüber Licht gegeben, und ich erkläre, daß die Anschuldigungen gegen ein Ministerium, welches nicht gegen eine einzige derselben sich gerechtfertigt hat, vollkommen gegründet sind. Ich stimme daher ohne Vorbehalt allem bei, was bei dieser Gelegenheit meine Collegen mit eben so viel Talent als Unabhängigkeit gesagt haben. Ich wünsche Ihnen Glück, daß Sie bei einer solchen Lage wie die unsrige gefühlt haben, daß ein entscheidendes Heilmittel, die Anwendung der gefürchtetsten aber zugleich legitimsten constitutionellen Waffe, die Verweigerung des Budgets, eine Schuldigkeit sey, wenn man der Willkühr gegenüber steht. — Meine vollständige Uebereinstimmung mit dem, was meine ehrenwerthen Collegen vor mir mit muthiger Opposition gesagt haben, gestattet mir kurz zu seyn. Ich werde nur einige Fragen hinzufügen; die Herren Minister sind gegenwärtig, mögen Sie so gefällig seyn, mir zu antworten. Möge es dem Herrn Großsiegelbewahrer gefallen, uns zu sagen, weshalb

die Jury noch nicht ihre neue Organisation erhalten hat. Zwei Minister, die früher Deputirte waren, haben diese Institutionen, als durch den Despotismus des Kaiserreichs verderbt, dargestellt. Was hat man gethan sie zu verbessern? Wie kommt es, daß die Herren Minister, die gegenwärtig nicht mehr die jährliche Schererei mit den Wahlen haben, sich mit dieser Angelegenheit nicht mehr beschäftigen? Möge es dem Herrn Minister des Innern gefallen, uns ein wenig anständiger, als es gestern einer seiner Collegen that, über die Departemental- und Communal-Administrationen Auskunft zu geben, deren Mangel für alle unsere Provinzen ein wahres Verderben ist. Allerdings giebt es hierbei Schwierigkeiten; die Lokal-Unabhängigkeit muß festgestellt werden, ohne der Regierung die Hände zu binden, allein in 3 Jahren hätte wohl das Gesetz zu Stande kommen können. Ein Ministerium, welches nicht in 3 Jahren ein gutes Gesetz zu machen versteht, verdient nicht 3 Tage lang am Platze zu bleiben. Sagen Sie uns nicht, daß wir keine Propositionen machen dürfen. Als Sie 1817 auf den Bänken der rechten Seite saßen, fürchteten Sie nicht dadurch der königl. Prärogative zu nahe zu treten. Wir haben das Recht, nützliche Propositionen zu machen, und Sie haben die Pflicht, nothwendige Gesetze zu machen. Wenn Sie im übrigen unsere Propositionen erwarten, so geschieht es, weil Sie dieselben für besser halten, als das, was Sie selbst in Vorschlag bringen können, und dann frage ich ganz gehorsamst an, weshalb Sie Minister bleiben? — Ich wende mich nun an den Herrn Kriegsminister. Seit 5 Jahren ist der Militair-Codex redigirt, schon die frühern Minister haben uns gesagt, daß er fertig sey, weshalb erscheint er nicht? Demnach hat, in Beziehung auf neue Institutionen und verheißene Verbesserungen, das Ministerium seit 3 Jahren nichts gethan. Seit 3 Jahren erfreut es sich der Siebenjährigkeit, will es vielleicht 7 Jahre lang schlafen? Allerdings schlägt es, was das Gute betrifft; was das Böse betrifft, wacht es. Es ruinirt die Rentiers, es stört die Industrie; es bringt Uneinigkeit unter die Familien, und so ist sein Thun eben so verderblich, wie sein Nichtsthun. — Soll ich mich bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten aufhalten? Andere haben es schon zur Gnüge gethan. Ich frage Sie nur auf Ihr Gewissen, ob Sie dabei Würde, Geschicklichkeit oder Offenheit finden? Ueber die haytische Angelegenheit ist meine Ansicht hinreichend bekannt. Das Ministerium hätte bedenken sollen, daß Arglist immer ein Zeichen der Schwäche ist. — Sind wir aber etwa stärker, wo unsere Heere lagern? Welchen Einfluß haben wir in Spanien? Giebt es etwa dort nicht überall Anarchie, wobei wir unsere Plätze als Zuschauer theuer bezahlen. Sonderbare Stellung, die wir dort einnehmen? Wir verschwenden unser Geld, und können als tributbare Sieger weder das Gute fördern noch das Böse aufhalten. — Unglücklich in seiner beklagenswerthen Politik, steht es etwa mit unserm Ministerium besser, wo es Menschlichkeit gilt? Die Ruinen von Griechenland antworten hierauf; die Leichname der Märtyrer, Greise, Frauen und der in das Meer geworfenen Kinder, sind beredter, als unsere Worte. Noch gestern würde ich gesagt haben, daß unsere Minister nicht von den Schuldigsten hierbei wären, und noch kann ich sie nicht für so unmenschlich halten, daß der Schrei der Schlachtopfer ihren Ohren schmeicheln, daß das Blut der Helden und Jungfrauen ihren Augen wohl thun könne! — — Haben sie aber wohl ihre Stimme für die Unglücklichen, welche unterliegen, erhoben? hat man, als der ägyptische Henker seine Verwüstungen und Barbareien ankündigte, aufgehört, eine zarte Freundschaft für diesen Henker zu bekennen? hat man nicht diesem schändlichen Barbaren, der unsere Mitbrüder auf eine Weise martert, wie es nur Carrier zur Zeit, als die Revolution in Wahnsinn gefallen war, gethan hat, die schmeichelhaftesten Namen ertheilt? Hat man die schändlichen Renegaten, die in die Dienste des Aegyptiers getreten, und die wüthenden Doggen disciplinirt und gegen die Vertheidiger des Kreuzes geführt haben, aus den Listen unserer Armee gestrichen? — Blicken wir in das Innere des Landes, so kann ich Ihnen Staatsgläubiger zeigen, die ihres Eigenthums beraubt sind, Unternehmungen, die nicht mehr fortgesezt werden, die öffentlichen Effekten sind heruntergedrückt, und die Regierung ist, ein Zeichen der Noth und naher Unordnungen, bereits gezwungen, einen Theil der arbeitsamen Klasse zu bezahlen, damit sie der Hunger nicht zur

Verzweiflung treibt. Herr v. Villele: Diese Angabe ist falsch. Herr B. Constant: Ich habe es von einem Mitgliede der Kammer, welches ich nennen kann, und von mehreren Entrepreneurs gehört. Herr v. Villele: Die Angabe ist nicht genau. Herr B. Constant: Ist sie falsch oder nicht genau. Herr v. Villele: Ich erkläre sie für ganz unrichtig. Wir haben Arbeiten, wenn der arbeitenden Klasse Arbeit fehlen sollte. Herr B. Constant: Und gegen alle diese Uebel, meine Herren, welches Mittel verspricht man uns? Die Censur. Fürchten Sie nichts, meine Herren, ich werde kurz seyn; ich habe nur eine Frage an die Minister zu richten. Vor 9 Jahren waren Andere Minister und Sie waren Deputirte. Zu jener Zeit war Frankreich bewegt, täglich sprach man von falschen oder wahren Verschwörungen. Dennoch verlangten Sie von den damaligen Ministern Abschaffung der Censur. Auf dieser Tribune traten nach einander die Herren de Castelbajac, de Bonalt, de Villele, Corbiere, Josse-Beauvoir und Cornet d'Incourt, als unermüdete Athleten für die Preßfreiheit der Journale auf. — Sie sind seit 5 Jahren Minister. Wenn die Censur, welche Sie in jener bewegten Zeit für unnütz hielten, gegenwärtig nothwendig ist, so müssen Sie sehr schlecht regiert haben, und sich selbst für ungeschickt erklären. Frankreich ist in Gefahr, oder ist nicht in Gefahr. Wenn es in Gefahr ist, wozu die Censur? für Sie ein guter Vorwand, um dem Volke den Maulkorb anzulegen. Wenn Frankreich in Gefahr ist, so sind Sie selbst Schuld daran." — Nachdem Herr B. Constant diese Deklamationen noch eine Zeit lang fortgesetzt, sagte er am Schluß: „Das Ministerium hat keine seiner Versprechungen gehalten; seine Politik ist falsch, seine Administration hat keine Kraft das Gute zu thun, und die wenige Kraft, die es hat, leiht es dem Bösen. Ich kann das Geld der Steuerpflichtigen nicht dazu verwilligen, ein solches System zu verlängern. Ich stimme gegen das Budget." Beim Herabsteigen von der Tribune erhielt Herr B. Constant von der linken Seite und von einem Theil der rechten Seite Zeichen der Billigung und der Finanzminister rief ihm von seinem Platze zu: „Ich für meinen Theil bedanke mich."

In der Sitzung vom 18. Mai wurde die Verhandlung über das Budget im Allgemeinen geschlossen. Hr. Humann nahm Gelegenheit in seiner Rede auf den spanischen Krieg zu kommen, und sprach die Behauptung aus, daß man Hrn. Ouvrard und die andern Armeebeamten nicht wegen Veruntreuung großer Summen, sondern vielmehr deswegen verfolge, weil sie den Generalissimus veranlaßt hätten, die Ordonnanz von Andujar zu geben; eine Aeußerung, die von den ministeriellen Bänken mit Murren aufgenommen wurde.

Ein Bericht der Handels-Kammer von Bordeaux an das Ministerium des Königs enthält über die Handelsverbindungen der genannten Stadt mit den früheren spanischen Colonien Amerika's sehr günstig lautende Mittheilungen. „Im Jahr 1824 schickte Bordeaux 35 Schiffe nach Mexico, Columbien, Buenos-Ayres und Peru, welche für 14 Mill. Waaren ausfuhren. Im Jahre 1825 gingen nach denselben Ländern 63 Schiffe, welche für mehr als 20 Mill. Franz. Produkte dahinführten. Ein franz. Schiffs-Capitain aus Valparaiso schreibt uns: „Was den Franzosen in Peru und Chili besonders vortheilhaft ist, ist die Gegenwart des Admirals de Rosamel, Er läßt den franz. Kaufleuten, wo sie dessen bedürfen, allen nur möglichen Schutz angedeihen. Mit Vergnügen habe ich bemerkt, daß die Südamerikaner, so sehr sie auch den Engländern zu schmeicheln gezwungen sind, sie dennoch wegen ihres rauhen Characters nicht lieben, und sich uns weit mehr nähern, so daß ich überzeugt bin, daß wir wegen Uebereinstimmung unserer Sitten und unserer Religion mit der Zeit hier vor allen andern Nationen am besten aufgenommen seyn werden."

Ein Schrei des Entsetzens erschallte am 14ten in allen hiesigen Familien der höhern Stände, besonders wo ein gebildetes Frauenzimmer lebt. Die erst ganz neu errichteten Griechenvereine unter unsern Damen erwarteten ganz und gar nicht den Fall von Missolunghi. Noch wollte man zweifeln, aber die Quelle, wie man bald erfuhr, der englische Gesandte, war zu bedeutend, als daß man die Thatsache in Abrede zu stellen sich getraut hätte. Aber so viel ist gewiß, daß, wenn Frankreich gegenwärtig mit England im Krieg begriffen wäre, die Ermordung der Missolunghier von der französischen Regierung zu den größten Zwecken benutzt werden könnte; die Sache der Griechen ist bei uns seit kurzer Zeit so sehr Nationalsache, daß

der Verdacht gegen England sich aus Mangel an Gelegenheit zwar nicht aussprechen kann, aber gerade darum, weil er sich in den Gemüthern verschließen mußte, unter dem Einfluß der Frauen, sich jetzt auf's Neue entwickelt und in eine neue Nüance von Nationalhaß verwandelt. Die einzige Genugthuung, die man in den einzelnen Umständen des Vorfalls findet, ist der Tod des Generals Boyer, der den Sturm im Angesichte der griechischen Flotte als unumgänglich nothwendig zum Letztenmal verlangt, und deshalb selbst kommandirt haben soll.

Nach der Nachricht vom Fall Missolunghi's nehmen die Beiträge für die Griechen überall in Frankreich nur noch zu.

Man schlägt die Zahl der Christenköpfe, welche die Türken binnen einigen Stunden in und um Missolunghi abgeschlagen haben, auf 5000 an und ist gespannt darauf, zu vernehmen, unter welcher Flagge solche wohl, um die Mauern des Serails zu zieren, nach Stambul werden verführt worden seyn.

Hiesige Blätter geben folgenden so eben von Herrn Eynard eingegangen Brief, der einige nähere Umstände von dem Falle Missolunghi's enthält, welche man in den bisherigen Berichten nicht findet: „Ancona vom 8. Mai 1826. Welche traurige und niederschlagende Nachricht! Ich komme in Ankona an und höre, Missolunghi sey nicht mehr. Der Schmerz überwältigt, vernichtet mich; ich kam an, voll Hoffnung, und erfahre, daß alles aus ist. Sie ist nicht mehr, jene Einwohnerschaft von Helden. Folgende nähere Umstände sind leider nur allzugewiß: Den 15. April hatte die griechische Flotte mit der türkischen Eskadre ein Gefecht; es war furchtbar; die Griechen hatten Vortheil, aber nicht entscheidend genug um die Türken ganz aus ihrer Stellung zu vertreiben und Lebensmittel nach Missolunghi hineinschaffen zu können. Miaulis wartete also bis neue Divistonen ankämen, um den Kampf aufs Neue zu beginnen. Ibrahim, müde der Stürme, die er so unnützerweise und mit so viel Verlust hatte laufen lassen, richtete sein einziges Augenmerk dahin, die Lebensmittel, welche von Zante auf kleinen Fahrzeugen abgegangen waren, nicht nach dem Platze hereinzulassen. Den 16. wurden alle Kommunikationen mit Flößen und platten Fahrzeugen, welche grobes Geschütz führten, besetzt; von nun an konnten die Lebensmittel, die in Petola, in Porto-Soro lagen, nicht mehr anlangen; die Belagerten, welche von Tag zu Tag nur von den täglichen Zufuhren lebten, fingen an, in der schrecklichsten Lage zu seyn. Den 17. und 18. starben mehrere Weiber, Kinder und Greise Hungers. Den 19. wurde das Uebel noch ärger; trotz der Abscheulichkeit eines solchen Zustands dachte Niemand daran, sich zu ergeben; Jedermann hoffte noch auf die Flotte; jeder war bereit sein Leben zu opfern. Mehrere Theile der Stadt wurden dazu bezeichnet, um die Weiber, Greise und Kinder aufzunehmen, und man machte alle Anstalten, sich in die Luft zu sprengen. Den 20. und 21. wurde gebetet; man minirte mehrere Stellen der Stadt, und die Einwohner faßten den Entschluß, daß alle diejenigen, welche nicht im Stande wären, einem Ausfall beizuwohnen, so wie die Verwundeten, die Weiber und Kinder sich unter den gesprengten Minen begraben sollten. Den 21. oder 22. griff Miaulis die türkische Flotte abermals an: aber was vermochte eine Handvoll kleiner Fahrzeuge gegen sechs große Schiffe und acht bis zehn Fregatten und neunzig andere vom Wind begünstigte Fahrzeuge. Alle Bemühungen waren vergebens; es war unmöglich, ein Lebensmittelschiff an die Stadt zu bringen, u. die griechische Flotte verlor unnützerweise ihre besten Schiffe unter dem Feuer der großen Türkenschiffe. Die unglücklichen Belagerten hatten ihre letzte Hoffnung verschwinden sehen; sie dachten an nichts mehr, als ihren heroischen Entschluß auszuführen. Alles wurde zu dem großen Opfer vorbereitet; die Weiber und die Kinder wurden auf die Minen gestellt. Einige der herzhaftesten Greise übernahmen es, das Feuer auf ein gegebenes Signal anzulegen; die noch waffenfähigen Männer entschlossen sich, einen Ausfall zu machen, um sich durch Ibrahims Armee durchzuschlagen, ihren Brüdern nachzugehen, und wo möglich die Weiber und Kinder zu rächen, welche sie dem Tode hinopfern mußten. Ungefähr 2000 suchten diesen Vorsatz zu vollziehen. Hundert und dreißig bis vierzig Männer wollten in der Stadt bleiben, und besetzten ein Haus, das sie befestigten. Am 23. Abends hatte der Abzug statt, und in demselben Augenblick flog der furchtbare Vulkan und mit ihm die Einwohnerschaft, die auf 6000 Seelen geschmolzen war, in die Luft.

Die Türken, welche das Projekt der unglücklichen Belagerten kannten, widersetzten sich mit vieler Macht dem Ausfalle der Griechen. Ein schreckliches Gemetzel verminderte dieses heilige Bataillon wenigstens um die Hälfte. Man hofft jedoch, es werden 7 bis 800 Mann die Gebirge erreicht haben. Den folgenden Tag war die heldenmüthige Stadt nebst ihren Einwohnern nicht mehr. Nur die 130 Mann vertheidigten sich in dem befestigten Hause den ganzen Tag, und eine Menge Aegypter gingen dabei zu Grunde. Am Ende, da sie vor Müdigkeit und Hunger nicht mehr konnten, sprengten sie sich im Augenblick, wo die Türken sich ihrer bemächtigen wollten, in die Luft; niemals hat man einen solchen Greuel erlebt. Seit dem Vorfalle von Vassiladi liefen die englischen Schiffe alle Wochen und seit dem 5. April alle Tage in Missolunghi ein. Sir Adam vor seiner Abreise nach London that als Privatperson alles Mögliche; er unterhandelte zwischen der Stadt und Ibrahim, und that Alles, um eine Kapitulation zu Stande zu bringen. Die Einwohner von Missolunghi hatten eingewilligt, mit Gewehr Bagage, Munition und unter Trommelschlag abzuziehen; Ibrahim schlug es ab. Er versprach freies Eigenthum und das Leben, aber er verlangte, die ganze Besatzung sollte kriegsgefangen seyn. Unsere Helden wiesen ihn mit Verachtung ab; sie antworteten, sie würden sich in die Luft sprengen. In den letzten 14 Tagen, als die Engländer sahen, daß der Platz nicht mehr haltbar war, und die griechische Flotte unmöglich Lebensmittel hineinschaffen konnte, wandten sie alles an, jedoch umsonst, damit Missolunghi sich ergeben sollte. — Nun ist nicht mehr zu helfen, und meine Betrachtungen helfen zu nichts. Beklagen wir zuerst das Schicksal unserer Freunde, und denken wir daran, denjenigen zu Hülfe zu kommen, die noch leben, und damit will ich mich jetzt beschäftigen. Durch die Einnahme von Missolunghi bleibt Westgriechenland schutzlos; und die Albaneser werden jetzt durch nichts mehr aufgehalten; alle Anstrengungen müssen mithin auf Napoli di Romania und Korinth geleitet werden. Aus meinem Briefe vom 25. April werden Sie gesehen haben, daß, als ich nach Zante und Corfu schrieb, ich den Fall der Einnahme von Missolunghi vorausgesehen hatte; ich bedarf also blos den Befehl zu bekräftigen, daß man die Hülfsmittel zur Verfügung der griechischen Regierung stelle, und den Handlungshäusern dazu die Befugniß ertheile, daß sie den Proviant dahin schaffen, wo die Festungen am meisten der Gefahr ausgesetzt seyn möchten. Ich kam hier noch zu rechter Zeit an, um die Bestimmung zweier Ladungen abzuändern, welche nach Korfu abgehen sollten; ich lasse sie nach Cerigo gehen, wo ein Handlungshaus große Verbindungen mit Hydra hat und die Aufträge der Regierung von Napoli bestellt. Ich gebe ihm dieselben Aufträge, wie den Häusern in Zante und Korfu, die Lebensmittel zur Verfügung der griechischen Regierung zu stellen, jedoch unter der Befugniß, ebenfalls dieselben, wenn die Kommunikation allzuschwer seyn sollte, nach den am meisten bedrohten Festungen zu schaffen. Unterzeichnet: Eynard."

Hierselbst fürchtet man: daß sich die türkische Macht nach dem Fall von Missolunghi zunächst gegen Athen wenden werde.

London, vom 19. Mai.

Die Hofzeitung enthält eine Proklamation, nach welcher die Unterthanen des Königs von Preußen derselben Reciprocitäts-Rechte genießen sollen, die schon andern Nationen in Kraft der, die Schiffahrt betreffenden Gesetze zugestanden worden.

Das Wichtigste, was seit der letzten Post im Parlament vorgekommen, ist die lange angekündigte Motion, welche Herr Huskisson am 12. d. im Unterhause wegen des Zustandes der Brittischen Fracht- und Schiffahrt in den Jahren 1824 und 1825 machte. Er verlangte, da mehrere Bittschriften, unter andern auch von Londoner Rhedern, eine Abnahme der Brittischen Schiffahrt befürchteten, eine Darlegung der Zahl der 1824 und 1825 im Lande gebauten Schiffe. Der Zweck der Brittischen Schiffahrts-Gesetze sey von jeher doppelt gewesen, 1) eine große Handelsflotte zu schaffen, 2) zu verhindern, daß eine andre Macht einen zu großen Theil des Handels an sich reiße. Um den ersten Zweck zu erreichen, seyen Beschränkungen, ja selbst Verbote in Beziehung auf die unbeschränkte Schiffahrt nicht ganz zu vermeiden. Bey einem Streite zwischen den Interessen des Brittischen Handels und der Schiffahrt müsse aber der erste nachstehen, da auf letzterer die Seemacht, die Erhaltung der Niederlassun-

gen und der Nutzen des Staats beruhe. Er wolle nun zeigen, daß die Schiffahrt durch die neueren Gesetze nur in das richtige Verhältniß zum Handel gesetzt worden sey, und keinesweges gelitten habe oder leiden werde. Hr. H. ging nun auf die Geschichte des alten, von Cromwell erlassenen und von Carl II. gleich bey seiner Thronbesteigung bestätigten Schiffahrts-Gesetzes zurück. Dieses sey hauptsächlich gegen die damals die Frachtfahrt von ganz Europa treibenden Holländer gerichtet gewesen und bis 1782 unverändert aufrecht erhalten; bey der damaligen bedrängten Lage Englands hätte man sich aber genöthigt gesehen, zu Gunsten Irlands zuerst Ausnahmen in demselben zu machen. Der zweite große Riß in das Schiffahrts-Gesetz geschah, als man sich 1787 genöthigt sah, den Nordamericanern, welche dasselbe auch bey sich nachgeahmt hatten, gleiche Rechte einzuräumen, wobei diese gewannen, weil sie sich die Fesseln des Schiffahrts-Gesetzes nur gegen Großbritannien angelegt hatten, sonst aber davon befreyt waren. Während des Kriegs von 1792 bis 1815 nahm die Brittische Schiffahrt natürlich zu, aber nach dem Frieden beträchtlich ab. Neben-Ursachen dieser Abnahme waren: das Verbot des Sclavenhandels, die den Barbaresken abgedrungene Aufgebung ihrer Raubfahrten, wodurch die Zahl der im Mittelmeere fahrenden Brittischen Schiffe, früherhin der einzigen sichern Flagge, von 8 bis 10000 auf 7 bis 800 sank. Eben so wirkte die Entlassung von 1226 Kauffahrteyfahrern mit 270 383 Tonnen und 16000 Matrosen, die bisher als Transportschiffe von der Regierung gebraucht wurden, so wie der Verkauf mehrerer Ostindienfahrer, Linienschiffe und Fregatten, die von den Käufern abgebrochen werden mußten. Außer diesen wurden 333 Schiffe mit 94000 Tonnen Gehalt gleichfalls vom Staate verkauft, die nicht abgebrochen wurden, so daß Schiffe von 304,000 T. (oder der vierte Theil der ganzen Handelsflotte während des Krieges) nach dessen Beendigung, mit denselben den Markt zu theilen anfingen. Ferner war wegen des Aufhörens der Convoyen eine geringere Zahl von Schiffen nothwendig, wodurch im Frieden ein volles Drittel der im Kriege erforderlichen Fahrzeuge erspart wurde. Endlich hat der Kornhandel außerordentlich abgenommen, und wurde, wegen der unregelmäßigen, plötzlichen Art seines Ganges, meist in den in fremden Häfen am leichtesten zu findenden, d. h. fremden Schiffen, geführt. Man vergleiche nun, nach allen diesen, so nachtheilig wirkenden Ursachen, die Schiffahrt des Jahrs 1788, eines der glücklichsten vor dem letzten Kriege, die 16,079 Schiffe zu 1,545,000 Tonnen beschäftigte, mit der des mit dem 25. December 1825 beendigten Jahres! War letztere geringer? Im Gegentheil, sie betrug 24,174 Schiffe und 2,542,000 Tonnen, und hatte sich also um zwey Fünftel vermehrt. Der Stand der Schiffahrt beym Ende des Krieges (1815) war 24,860 Schiffe und 2,680,000 Tonnen, also nur um 60,000 Tonnen mehr als am letzten 25. December. Hr. H. ging nun auf die Zahl der seit 1789 in Großbrittannien erbauten Schiffe zurück, welche alljährlich zugenommen habe. 1814 wurden erbaut 888 Schiffe zu 95,900 Tonnen 1825 aber 1312 Schiffe zu 171,900 also fast noch einmal so viel an Tonnengehalt, und mehr als in irgend einem vorhergehenden Jahre. Die Klage, daß jetzt weniger Brittische als fremde Schiffe zur Fahrt gebraucht würden, beantwortete er mit der Angabe, daß 1824, 19,164 Brittische Schiffe mit 2,364,000 Tonnen und 5,820 fremde mit 694,000 Tonnen eingelaufen wären, 1825 aber 21,786 Brittische Schiffe mit 2,786,844 Tonnen und fremde 6561 mit 892,000 Tonnen. Diese hatten sich also um 1281 mit 197,000 T. vermehrt, die Brittischen aber um 2622 mit 422,000 Tonnen. Und dies geschah in einem Jahre der „Speculationswuth", wo alle Schiffe die man nur auftreiben konnte, gebraucht wurden. Das Nämliche gilt, fuhr Hr. H. fort, von den besonders gegen die Preußische Schiffahrt erregten Besorgnissen; 1824 gingen 470 Brittische Schiffe nach Preußen, 1825 aber 942; 1824 liefen 682 Preußische Schiffe hier ein, 1825, 827. Gleiche Ergebnisse liefere die Sundische Liste von 1783 bis 1825. Es gingen nämlich durch den Sund: 1821: Britt. Schiffe 2816, fremde 9177; 1822: Br. Sch. 3000, fr. 9000; 1823: Br. Sch. 3000, fr. 9000; 1824: Br. Sch. 3500, fr. 10500; 1825: Br. Sch. 5186, fr. 13000; also in 5 Jahren eine Zunahme von etwas weniger als einem Viertel auf viel mehr als ein Drittel.

(Der Beschluß im nächsten Stück d. J.)

Es sind allerlei sonderbare Gerüchte im Umlauf von beabsichtigten Verbindungen gegen die Minister, und den Mitteln, welche diese zu deren Vereitelung ergriffen haben sollen; es ist aber auf dergleichen wenig zu achten. Gewiß scheint es, daß die Aristokratie sehr gegen die Minister aufgebracht ist, weil sie, durch die Gelegenheit begünstigt, bei den Vorschlägen der Minister über die Korneinfuhr, zum Nachgeben gegen ihren eigenen Vortheil (wie sie glaubt) gezwungen wurde. Viele Lords wünschen die Begünstiger der Handelsfreiheit aus dem Ministerium zu treiben, und sie würden sie heraustreiben, wenn man wüßte, wie ein neues Ministerium zusammengesetzt werden sollte. Denn alle Männer von Talent unter der Whig-Opposition haben seit Jahren dieselben Gesinnungen an den Tag gelegt, welche man an den jetzigen Ministern so sehr haßt.

Herr Diacon legte eine Petition zu Gunsten der Griechen vor; eine Sache, bemerkte er, die die Unterstützung dieses Landes verdiene. Herr W. Smith stimmte bei, er möchte gern einige Ausdrücke der Gesinnungen unserer Regierung über diesen Gegenstand vernehmen, das allein würde schon höchst nützlich seyn. Sir R. Wilson sprach von der Heiligkeit dieser Sache der Menschheit und verwünschte die Acte wider fremden Kriegsdienst. Hr. Hobhouse erklärte, daß er nicht an der Sache Griechenlands verzweifle, obgleich Missolunghi gefallen. Wenn Nauplion sich nur mit der Hälfte der Tapferkeit wie jenes vertheidige, könne es sich lange halten. Frankreich habe falsch gehandelt, es habe die Türken wider die Griechen unterstützt und er habe hier ein Verzeichniß von französischen Offizieren, die unter dem Pascha von Aegypten dienten und ihren Halbsold in Frankreich dabei fortbezögen, so wie von Oesterreichischen Schiffen, die den Türken regelmäßig Beistand leisteten. — Die Petition ward zum Druck beordert, allein die Minister äußerten nicht ein Wort.

Die Ankunft des von Herrn Ponsonby, einstweiligen Lord-Ober-Commissair der jonischen Inseln, an den Minister der Kolonien abgesandten Couriers hat den englischen Blättern die offizielle Nachricht von dem in der Nacht vom 22sten auf den 23sten statt gehabten Falle Missolonghi's geliefert. Der Courier und die Sun geben die nähern Umstände dieses Ereignisses. Die griechische Besatzung war durch den Mangel an Lebensmitteln und die Vergeblichkeit der Anstrengungen des Admirals Miaulis, den Platz zu verproviantiren, in die verzweifeltste Lage versetzt und entschloß sich, die Stadt zu verlassen. Es machten demnach 800 Mann einen Ausfall, um sich einer Batterie an der Küste, die von einem bedeutenden Corps Araber vertheidigt war, zu bemächtigen. Man steckte einen Theil der Stadt in Brand, um die Aufmerksamkeit des Feindes auf diese Seite hin zu lenken. Die Griechen hatten gehofft, es würde den 800 Mann gelingen, dem übrigen Theil der Besatzung eine Bahn zu brechen; die Türken hatten aber den Angriff vorausgesehen und ihre sämmtlichen Posten waren verstärkt; die 800 Mann zerstreuten sich und suchten in die Berge zu entkommen. Die Truppen, die diesen 800 Mann auf ihrer gefahrvollen Unternehmung folgten, lösten sich im Schrecken über die Zerstreuung ihrer Vorgänger, auf. In dieser Verwirrung warfen sich die Türken von allen Seiten in die Stadt und bemächtigten sich der Festungswerke. Der Verlust der Osmanen ist nicht angegeben, der Kampf war aber hartnäckig, denn obgleich 2 bis 3000 Griechen getödtet wurden, sind nur 150 zu Gefangenen gemacht worden. Eine große Anzahl Weiber und Kinder haben sich selbst das Leben genommen oder sind ertränkt worden; mehrere Tausende aber sind von den Türken zu Sklaven gemacht worden. Noch am 2. April hatte Ibrahim der Besatzung den Vorschlag gemacht, sich zu ergeben und ihr freie Wahl, sich in einen beliebigen Theil des türkischen Reichs zurückzuziehen, versprochen.

Die Türkische Regierung verliert bei dem Bruche des Friesschen Hauses in Wien 300,000 Gulden Silber, welche Summe dort für eine zu erbauende Fregatte niedergelegt war.

Capt. Wallis berichtet, der chinesische Kaiser führe ein schweres Scepter; eines Tages wurde ihm angezeigt, daß einer seiner Minister sich ungebührlich Schätze erworben habe, sofort habe ihn der Kaiser zu sich rufen lassen und ihm eine solche Ohrfeige zugefügt, daß er niedergestürzt, und ihm 2 Zähne eingeschlagen seyen; alsdann habe er ihm das Portefeuille abgenommen.

Nachtrag

Nachtrag zu No. 63. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 31. May 1826.

London, (Fortsetzung).

Folgendes ist der Haupt-Inhalt des Artikels in den vorgestrigen Times über die Russisch-Griechischen Verhältnisse: „Was Griechenland betrifft, hatte der Herzog v. Wellington den entschiedensten u. vollständigsten Erfolg: Griechenlands Unabhängigkeit wurde durch seine Vorstellungen beim Russischen Cabinet gesichert. Seine Erlösung von der Türkei wurde nicht von dem ungewissen Ausgange seiner eigenen militairischen Hülfsmittel und Anstrengungen abhängig gemacht. Seine Festungen konnten genommen, seine Tapfern hingeschlachtet werden und Legionen Araber die Gefilde Morea's überziehen; allein Englands Entschluß ward angekündigt und Rußland stimmte demselben unzweideutig bei, daß Griechenland nicht länger in der Sclaverei bleiben solle. Es mögen daher die Freunde allgemeiner Freiheit ihre Furcht wegen des Ausgangs des blutigen Kampfes fahren lassen, Griechenland wird in Kurzem frei seyn, und anstatt, daß die Zukunft durch den Fall der kürzlich eingenommenen Festung zweifelhafter würde — ein Ereigniß, das nur wegen des unschuldigen Blutes, das es gekostet, zu beweinen ist — sind wir geneigt, anzunehmen, daß der Augenblick der Befreiung für die Griechen durch dasselbe eher beschleunigt als verzögert werden wird; denn die Türkei wird insolenter und schonungsloser geworden seyn, und so muß England, um der Ehre und der Menschlichkeit willen, schneller in der Entfaltung seiner Politik, kräftiger und peremtorischer im Durchsetzen derselben verfahren. Wir müssen beklagen, daß der Gegenstand nicht nachdrücklicher zum Besten Griechenlands durch unsere diplomatischen Agenten in Konstantinopel verfolgt und durchgesetzt worden. Obgleich das Ende dasselbe seyn wird, so ist doch inzwischen schon eine furchtbare Leidens-Masse aus dem eitlen Bemühen hergeflossen, Vernunftgründe anzuwenden, wo es nur durch Kanonenkugeln sich Gehör zu verschaffen wahrscheinlich war."

Die Times bemerken zu der Nachricht vom Falle Missolunghis: „Aus längst von uns mitgetheilten Anführungen können unsere Leser schon schließen, daß wir aus dem Falle dieses Platzes noch keine endliche Entscheidung der Sache zwischen Griechenland und der Türkei folgern, so wenig in der That, als aus irgend einem Ereigniß, daß, aller menschlichen Einsicht nach, durch die Türkischen Waffen herbeigeführt werden kann."

Madrit, vom 6. Mai.

Eine dem Könige von Herrn Burgos überreichte Denkschrift macht hier großes Aufsehen, und wird durch Abschriften allenthalben verbreitet; sie hat den Vorzug vor den gewöhnlichen Schriften dieser Art, daß sie die Sprache der Wahrheit mit aller der einem legitimen Souveraine schuldigen Achtung vereinigt, und ohne die dem treuen Unterthan gesetzten Schranken zu überschreiten, mit der Furchtlosigkeit und dem Muthe eines rechtlichen Bürgers, die oft noch mehr Muth haben, als der Muth, der mit dem Degen in der Faust sich bewährt, geschrieben ist. Die Denkschrift unterwirft der Prüfung Sr. Majestät die drei Fragen: 1) Ist Spanien nicht von sehr großen Uebeln heimgesucht? 2) Sind die bisher dagegen angewendeten Mittel ausreichend? 3) Und welche würden zweckdienlichere seyn? Herr Burgos beantwortet die erste dieser Fragen bejahend. Er zeichnet mit sprechenden Zügen die gegenwärtigen Verhältnisse zu Amerika, den Verfall des Handels und des Gewerbfleißes, und endlich die Folgen der seit einer langen Reihe von Jahren sich aneinander reihenden Proscriptionen, die, je nachdem die eine oder andere Parthei obsiegte, Männer von den entgegengesetztesten Meinungen in gleichem Maaße trafen und die freiwillige Auswanderung der angesehensten und reichsten Leute zur Begleiterin hatten. Die zweite Frage verneint er und bemerkt desfalls seinem Monarchen: „Ich theile nicht die Meinung so Vieler, daß es Dinge gebe, die man den Königen nie sagen dürfte; im Gegentheil glaube ich, daß man einem Könige, der das Beste seines Landes will, und Alle können ja vernünftiger Weise nichts Anders wollen, die volle Wahrheit sagen müsse." Herr Burgos läßt auf diesen Ein-

gang eine genaue Schilderung aller Gebrechen der bisherigen Verwaltung folgen, und geht zu dem Ende die drei letzten Jahrhunderte der spanischen Geschichte mit freimüthiger Unpartheilikeit durch. Die dritte Frage ist natürlich die interessanteste, denn immer ist es leichter tadeln als belehren. Das erste Heilmittel, das Herr Burgos hier angiebt, ist: eine volle und unbedingte Amnestie. Er widerlegt alle Einwendungen, die man dagegen machen könnte, und fügt hierauf bei: „Sire! die Folgen einer Amnestie fürchten, heißt vor einem Phantome zittern. Menschen, deren strenger Sinn unzufrieden wird, wenn er den Verbrechen nicht die Strafe folgen sieht, möchten vielleicht Ewr. Majestät die Meinung beizubringen suchen, daß die Straflosigkeit der Revolutionaire zu neuen Vergehen ermuthigen und neue Unruhen herbeiführen könnte. Ich beschwöre Ew. Majestät, so traurigen Vorurtheilen nicht Raum zu geben. Die Gerechtigkeit ist befriedigt, indem das Blut des Hauptes der Rebellion auf dem Schaffotte geflossen ist; drei Jahre der Verbannung und des Elends haben die Uebrigen, die an den Verirrungen und Vergehungen der letzten Zeit Antheil genommen hatten, genugsam gestraft. Die Politik räth und billigt Ausnahmen von den gewöhnlichen Vorschriften des strengen Rechtes, wenn die Zahl der Irregeleiteten und Strafwürdigen so ungewöhnlich groß ist. Wo Strafe unmöglich ist, wird Verzeihen oder Vergessen nothwendig." Als zweites Heilmittel trägt Herr Burgos darauf an, daß man zur Wiederherstellung der Finanzen von den Vergünstigungen, die Pius VII. dem Könige Carl IV. bewilligt hat, Gebrauch mache und einen Theil der Güter des Klerus und der milden Stiftungen einziehe. Herr Burgos verkennt nicht, welche hohen Verdienste der Klerus um Spanien habe und wie wünschenswerth es seyn würde, einen solchen Streit vermeiden zu können; allein er beklagt, daß er nothwendig geworden sey und legt zugleich einen Plan zur Ausführung desselben vor. Endlich führt er mehrere Verbesserungen in der bürgerlichen Verwaltung an, wohin er die Errichtung eines unmittelbaren Ministeriums des Innern zählt. (Die Etoile, der wir vorstehenden Auszug aus dieser Denkschrift entlehnten, fügt hinzu: „Man bemerkt mit Vergnügen, daß diese Ideen Tag für Tag mehr um sich greifen, und alle Royalisten sehen mit Verlangen dem Tage entgegen, wo der König sich entschließen wird, Plane auszuführen, die eben so sehr seine Souverainetät, wie seine Liebe zu seinem Volke beurkunden würden."

Wien, vom 26. Mai.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Der Osservatore Triestino vom 23. Mai enthält folgenden Auszug eines Schreibens aus Konstantinopel vom 23. April: „Man schreibt uns aus Smyrna, daß der Commodore Hamilton, in Folge einer blutigen Gewaltthat, die von griechischen Mistiks gegen Fahrzeuge unter englischer Flagge verübt worden war, mit den Griechen handgemein geworden ist, und geschworen hat, diese Seeräuber zu vernichten. Die englische Kriegs-Brigantine Alacrity hat auch bereits 4 dieser Mistiks in den Gewässern von Ipsara theils in den Grund gebohrt, theils verbrannt, und Commodore Hamilton hat sich nach Ipsara gewendet, um dort zu landen, und dieses Raubnest zu zerstören, wo viele Waaren, die von den griechischen Piraten dorthin geschleppt worden sind, verborgen liegen rc.

Ferner enthält gedachtes Blatt nachstehenden Auszug aus einem andern Schreiben aus Konstantinopel vom 1sten Mai (über Odessa): „Durch ein aus Milo angekommenes Fahrzeug haben wir die erfreuliche Nachricht erhalten, daß es dem französischen Admiral de Rigny, der sich nach Napoli di Romania begeben hatte, um wegen einiger, französischen Schiffen, von den griechischen Korsaren zugefügten Unbilden, Beschwerde zu führen, zu gleicher Zeit gelungen ist, alle österreichischen Fahrzeuge, die von den Griechen dahin aufgebracht worden waren, zu befreien, indem er sie gleichsam mit Gewalt aus dem Hafen wegführte; unter diesen österreichischen Fahrzeugen befindet sich auch die Polacre Bobara, Capitain Carlo Moncovich, mit einer sehr reichen Ladung von Triest hierher bestimmt, welche die Griechen eben im Begriffe standen, ans Land zu bringen. Sämmtliche befreite Schiffe wurden von dem französischen Admiral bis nach dem Hafen von Milo convoyirt, wo sie neue Begleitung zur Fortsetzung ihrer Fahrt erwarten werden.

In dem Auszuge eines Schreibens aus Zante vom 10. Mai (im Osservatore Triestino vom obigen Tage) heißt es: „Gegen 1000 Albaneser von der Besatzung von Missolonghi haben sich mit dem Corps des Insurgenten-Anführers Karaiskaki bei Salona vereinigt. In Napoli di Romania sind die Mitglieder der dortigen Regierung abgesetzt worden; Kolokotroni hat den Oberbefehl über die Milizen, und Londo das Commando in Korinth erhalten.“

Endlich liefert der Osservatore Triestino noch folgenden Auszug eines andern Schreibens aus Zante, gleichfalls vom 10. Mai: „Am 6ten segelte hier ein Theil der türkischen Flotte vorbei, die sich, nach der Eroberung von Messolongi, gegen die Inseln, und namentlich gegen Hydra wendet. Wir haben sichere Nachricht, daß von der Besatzung jener Festung 1800 Mann in Salona angekommen sind, und daß sich andere nach verschiedenen Orten hin zerstreut haben. Die Verwandeten, Kranken, Weiber und Kinder, die nicht aus der Festung heraus kommen konnten, sind alle umgekommen. Ibrahim Pascha ist mit seinem Heere nach Morea zurückgekehrt. Die Griechen, welche Veränderungen mit ihrer Regierung vorgenommen haben, rüsten sich zur Vertheidigung.“

Triest, vom 14. Mai.

Missolunghi's heldenmüthiger Untergang bestätigt sich von allen Seiten. Eine Nachricht fügt bei, die Gallo-Aegypter hätten in Folge der durch den aufgefangenen Kundschafter erhaltenen Nachricht 500 Albaneser, in griechische Farben gekleidet, auf den bezeichneten Anhöhen aufgestellt, und dadurch den unglücklichen Missolungölern das Zeichen zum Ausfall gegeben. Zu spät gewahrten diese ihren Irrthum und als ihnen kein Hofnungsstrahl mehr leuchtete, als die Kerntruppen der Besatzung, die beim Ausfall den Vortrab bildeten, abgeschnitten und niedergemacht waren, legten sie Feuer in die längst vorbereiteten Minen und sprengten sich, nebst den eingedrungenen Türken in die Luft. Was mit den Weibern und Kindern geschehen seyn seyn soll, ist nur eine Wiederholung der Ereignisse auf Ipsara, und wird in ganz Europa Mitleiden erregen. So viel ist gewiß, daß die Weiber seit Jahren den Entschluß gefaßt hatten, sich nicht lebend von ihren Männern zu trennen. Wir glauben daß das, was bei dem in einen Steinhaufen verwandelten Missolunghi geschehen ist, selbst den Türkenfreunden so grauenvoll erscheint, daß sie in Verlegenheit sind, auf welche Art sie die nähern Umstände mittheilen sollen.

Konstantinopel, vom 25. April.

Auf die Anträge Hrn. Stratford-Cannings zu Gunsten der Griechen ist keine günstige Antwort erfolgt, wie nach den zeitherigen Klagen der Pforte über die angeblichen Unterstützungen welche die Engländer den Griechen schickten, auch nicht anders zu erwarten war. Die Pforte hat erklärt: sie würde nie mit Rebellen unterhandeln. Die Griechen bleiben demnach dem Schwerdte der Muselmänner preis gegeben. Der moralische Eindruck, den die Beibehaltung des bisherigen politischen Systems von Seiten Rußlands auf die Griechen machte, ist groß, und unstreitig der Pforte sehr vortheilhaft.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Dem Vernehmen nach wird die Summe von 3 Millionen aus Staatsmitteln hergegeben werden, um die bevorstehenden diesjährigen Wollmärkte zu beleben, und insbesondere durch den Ankauf guter in- und ausländischer Wechsel, imgleichen durch Anleihen auf eingelegte Wolle den Nachtheilen zu begegnen, welche aus den etwa obwaltenden Geldverlegenheiten für den zeitgemäßen Absatz der Wolle hervorgehen könnten. Es steht zu erwarten, daß ehestens Bekanntmachungen erfolgen werden, unter welchen Bedingungen die Seehandlung wegen der Märkte zu Berlin, Breslau Stettin und Magdeburg Anleihen auf Wolldepots; imgleichen die Königl. Bank gleichartige Geschäfte in Königsberg und Danzig bewilligen werde.

Breslau, den 31. Mai. Am 21sten sprang ein hiesiger Einwohner von der Holzdäusel-Brücke in die Ohlau, wurde aber von dem in dortiger Gegend wohnenden, des Schwimmens kundigen Herrn Lieutenant Schnabel, der ihm sogleich nachsprang, im Strome eingeholt, erfaßt und mit Hülfe des unterdessen

mit einem Kahne hinzugekommenen Steinbrükkers Traugott Kerschke, obgleich leblos herausgezogen, jedoch durch den immittelst durch polizeiliche Vorsorge herbeigeeilten Wundarzt des barmherzigen Brüderklosters Aurimundus in einiger Zeit ins Leben zurückgebracht.

Durch das, alles vielfach schon daraus entstandenen Unglücks ungeachtet, noch nicht abzubringende Fahren der Kutscher in stehender Stellung hat am 23sten des Nachmittags ein verheiratheter Mann und Vater zweier Kinder sein Leben verloren. Er hatte Bier vor das Oderthor gefahren, und verlor, als er wieder fortfahren wollte, und die Pferde schnell vorrückten, das Gleichgewicht, stürzte vom Wagen herunter, und wurde, mit den Füßen in der Scheere hängend, gegen 100 Schritt von den durchgehenden Pferden, welche erst in der Mathias-Straße zum Stehen gebracht wurden, fort und zu Tode geschleift.

Am 25sten des Abends begab sich ein Dienstmädchen an die Oder nach Wasser, da sie aber bis jetzt noch nicht zurückgekehrt ist, und der Wasserkrug auf einer in die Oder führenden Treppe stehend gefunden worden ist, so ist um so mehr zu vermuthen, daß sie verunglückt ist, als es ihre Gewohnheit gewesen seyn soll, sich bei Gelegenheit des Wasserholens, die Füße unmittelbar im Strome zu waschen.

Am 26sten des Nachmittags büßte ein Gymnasiast seine Unfolgsamkeit gegen das Verbot seiner Eltern und Nichtachtung gegen öffentlich ergangene Warnigung mit dem Tode. Er war mit mehrern andern seiner Mitschüler an einem verbotwidrigen Ort in der alten Oder baden gegangen und wurde vor ihren Augen von der Gewalt des Stromes fortgerissen.

Am 24sten wurde ermittelt, daß ein Einwohner aus Schalkau einen hiesigen Tagelöhner aufgefordert habe, mit ihm gemeinschaftlich die katholische Kirche in Schalkau zu berauben. Beide sind verhaftet.

Am nämlichen Tage begegnete einem Bedienten in einem Hause auf der Albrechtsstraße auf der Treppe ein anständig gekleideter junger Jude, der eine große Rolle feiner Tischwäsche unterm Arm trug. Der Bediente eilte hinauf, fand den Schranken, worin das tägliche Tischgeräth aufbewahrt war, ausgeleert, und sprang sogleich dem Diebe nach. Dieser warf sofort das gestohlene Gut von sich, und schrie laufend „halt't auf.“ Durch diesen Spitzbubenkniff ließ sich jedoch der Lohnkutscher Eigner, dem der Dieb entgegenlief, nicht abhalten, ihn zu ergreifen und seinen Verfolgern zu überantworten. Diese bat er flehentlich, ihn nach Gefallen abzuprügeln, nur ihn nicht in die Hände der Polizei zu liefern. Er hatte alle Ursache dazu, denn die Polizei erkannte in ihm einen famösen Dieb, der von ihr schon 4mal der Criminal-Behörde übergeben, einmal mit 30 Hieben, dann mit 40 Hieben, 1 Jahr Brieger Zuchthausstrafe, und 3 Monat Schweidnitzer Correktionshaus- und endlich wiederum mit 6 Monat Brieger Zuchthaus-Strafe belegt gewesen, seit 8 Tagen aber erst wieder auf freien Fuß gekommen ist. Bei weitern Ermittelungen ergab sich, daß er in diesen 8 Tagen bereits wieder 3 neue Diebstähle begangen hat.

Unter denen in voriger Woche gestohlenen und noch nicht ermittelten Sachen befinden sich: eine silberne 2gehäusige Taschen-Uhr; 6 Stück flache zinnerne Teller, gezeichnet R. C. M., eine alte englische 2gehäusige silberne Taschen-Uhr, und ein silberner mit A. B. gezeichneter Eßlöffel.

Als wahrscheinlich entwendet, wurden in Beschlag genommen: 2 Fischer-Netze, so wie eine Menge Wäsche mit verschiedenen Zeichen, und zwar mit C. K., E. S. L. 1750 H. K., C., J. S., F. 2., J. R. 7, A. H. und M. S. versehen, von welchen die Eigenthümer noch nicht ermittelt sind.

Zur Beförderung der Schicklichkeit und Sittlichkeit unter den hiesigen Schornsteinfeger-Gesellen haben die Aeltesten des Mittels aus eigenem Antriebe ein Reglement entworfen und eingeführt, nach welchem die Gesellen unter sich selbst, jede Ruhestörung, Schlägerey oder sonstige eines anständigen und sittlichen Menschen unwürdige und gemeine Aufführung, abgesehen von der dadurch verwirkten öffentlichen Strafe, mit Geldstrafen von 5 bis 20 sgr. ahnden. Dieses Geld soll dann alljährlich zur Hälfte an die hiesige Armenpflege gegeben, die andere Hälfte zur Unterstützung armer alter Schornsteinfeger-Gesellen verwendet werden. Es ist zu wünschen, daß bey dieser ehrenwerthen Einrichtung sich auch ein stets reger Eifer für ihre Ausführung erhalte, damit sie nicht, wie wohl manche frühere ähnliche Gesetze anderer Innungen ohne Erfolg für das Leben bleibe.

In der Hoffnung, daß die dankbare Anerkennung der mühevollen Sorgfalt der städtischen Behörde für die immer wachsende Verschönerung der Promenade, sich auch immer mehr unter der gesammten Einwohnerschaft verbreiten werde, hatte man die vormalige große Anzahl von Nachtwächtern auf der Promenade vermindert. Dieß ist aber leider schon wieder von solchen benutzt worden, die keine Ahnung haben, von der Achtung vor öffentlichem Eigenthum, und vor dem was zur allgemeinen Freude gereicht. In voriger Woche sind in zwei Nächten nicht nur mehrere an der Promenade gelegene Gärten ihres Blumen-Schmuckes beraubt, sondern auch mehrere Hundert der schönsten Tulpen zwischen dem Ohlauer- und Ziegelthor abgebrochen und entwendet worden. Es ist fast undenkbar, daß so große Blumen-Quantitäten bis zu ihrem Verkauf an Einzelne sollten untergebracht werden können, ohne daß sie dem Hauswirth oder Nachbarn vor Augen kommen sollten. Dennoch sind die Thäter bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen. Wenn wird für Breslau die Zeit kommen, wo, wie in andern Städten, jeder Bürger, stolz auf die Vorzüge und Schönheiten seiner Vaterstadt, es sich zur Ehre rechnet, gegen jeden der jene antastet, sich selbst als Beschützer des öffentlichen Guthes zu betrachten, und das Schlechte zur Kenntniß der mit Straf-Gewalt versehenen Behörden zu bringen!

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 35 männliche und 28 weibliche, überhaupt 63 Personen.

An Getreide wurde in voriger Woche auf hiesigen Markt gebracht und nach folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

1826 Schfl.	Weitzen	à	1 rthl.	8 sgr.		$\frac{5}{6}$ pf.	
1843	=	Roggen	à —	=	29	=	1 =
1124	=	Gerste	à —	=	17	=	6 =
1157	=	Hafer	à —	=	16	=	6 =
mithin ist der Schfl.	Weitzen	um			6	=	9 =
=	=	Roggen		=	2	=	11 =
=	=	Gerste		=	1	=	6 =
=	=	Hafer		=	2	=	1 =

theurer geworden.

Weitzen bester Sorte ist schon mit 1 rtlr. 10 sgr. 6 pf., Roggen ditto mit 1 rtlr., Gerste ditto mit 19 sgr., und Hafer ditto mit 18 sgr. bezahlt worden.

Heute feierten wir unsere eheliche Verbindung. Breslau den 30. Mai 1826.

E. von Liebermann.

Natalie von Liebermann, geborne Meyer.

Unsere am 30. Mai zu Nieder-Prietzen vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir, zu geneigtem Wohlwollen uns empfehlend, allen geehrten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an. Weidenbach den 31. Mai 1826.

Der Amtmann Rettig.

Charlotte Rettig, geb. Rudschitzky.

Am 26sten d. M. Abends um 8 Uhr, starb hierselbst der Königl. Landrentmeister und Hofrath, Herr August Benjamin Milisch, im 51sten Lebensjahre, an Brustbeschwerden. Rastlos thätig im Dienst, in allen Verhältnissen wohlwollend und freundlich, hat er sein Leben reich mit Tugenden geschmückt, die jetzt sein Andenken zieren. Er hat den Uebergang nicht zu scheuen gebraucht! Aber vermißt wird er werden in einer Welt, wo seine Sinnesart immer seltener wird und wo mit uns zahlreiche Verehrer und Freunde, seinen schmerzlichen Verlust bedauern.

Oppeln den 27. May 1826.

Die sämmtlichen Beamten der Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse.

Fr z. ⊙. Sc. 2. VI. 6. R. □. I.

A. 6. VI. 5. Instr.. △. I.

C. 13. VI. 12. M. 50. J. St. F. u. T. △. I.

Theater-Anzeige. Mittwoch den 31sten: Herrmann und Dorothea.
Donnerstag den 1sten Juni: Der Kuß nach Sicht. — Hierauf zum zweitenmal: Die Schülerschwänke.
Freitag den 2ten: Die beiden Sergeanten.

In der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilhelm Gottl. Korn's Buchhandlung ist zu haben:

König, Dr. G., praktische Abhandlung über die Krankheiten der Nieren. gr. 8. Leipzig. Cnobloch. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Müller, Dr. J., zur vergleichenden Physiologie des Gesichtssinnes d. Menschen und d. Thiere. Mit 8 Kupfertaf. gr. 8. Leipzig. Cnobloch. 3 Rthlr. 15 Sgr.

Ziehnert, J. G., praktisches Evangelisches Kirchenrecht, mit besonderer Hinsicht auf Sachsen, Preußen, und andere evangelische Länder. 1r Thl. 8. Meissen. Gödsche. 1 Rtl. 5 Sgr.

Vögelin, S., die Fragen des Zürcherischen Catechismus, oder der praktischen Erklärung des Zürcherischen Catechismus. 2r Thl. gr. 8. Zürich. Schultheß. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Buchner, J. A., vollständiger Inbegriff der Pharmacie in ihren Grundlehren und praktischen Theilen. 3ten Theils. 1r Bd. mit 1 Kupfer, enthält: Grundriß der Chemie. 1r Band. 8. Nürnberg. Schrag. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Deppen, D. v., Demagogie der Jesuiten, durch die Urtheile ausgezeichneter Personen und die eigenen Schriften und Handlungen der Ordensglieder bewiesen. gr. 8. Altenburg. Hofbuchdruckerei. br. 1 Rthlr.

Noth- und Hülfstafel

zur Verhütung der Feuers-Gefahren und Anwendung der zweckmäßigsten Rettungsmittel bei wirklichen Feuersbrünsten für den Bürger und Landmann, in 2 Tabellen, wovon eine die Feuer-Verhütung, und die andere die Feuerlöschung enthält. 2 gute Groschen. 30 Stück für 2 Rthlr.

(Bekanntmachung.) Es ist zur Erleichterung des Woll-Verkaufes, schlesischer bepfandbriefter Güter, deren Inhaber das Verkaufs-Geschäft nicht in den wenigen Tagen des Wollmarktes beendigen können und landschaftliche Zinsen durch Deposition von Wolle bis zu erfolgtem Verkauf derselben decken wollen, die Einrichtung getroffen worden: 1) Daß Wolle zur provisorischen Deckung von gedachten unbezahlten Zinsen in dem landschaftlichen Woll-Magazin niedergelegt werden kann, welches wir unter der speziellen Aufsicht eines Mitgliedes unseres Collegii verwalten lassen. 2) Es findet eine Abschätzung durch 3 Taxatoren nach den neuesten Wollpreisen statt und es werden landschaftliche Zinsen bis zum Betrage von 2/3tel des Taxwerthes gestundet. 3) Wer Wolle zu diesem Zweck deponiren will, wendet sich an den hierzu bestellten Buchhalter, Registrator Seidel, im General-Landschafts-Hause, welcher gegen Abgabe der Woll-Waagezettel, die Anweisung zur Aufnahme der Wolle ertheilt, und auch den Schein über die erfolgte Deposition ausstellt. 4) Die betreffende Fürstenthums-Landschaft erhält Seitens des Magazins Anzeige über die erfolgte Niederlage und Taxe der Wolle. 5) Dem Deponenten der Wolle bleibt der eigne Verkauf derselben überlassen. Ist dieser bis zum 15. Octbr. nicht erfolgt, so geschieht der Verkauf mittelst öffentlicher Licitation durch die Landschaft und der Eigenthümer erhält den sich ergebenden Ueberschuß heraus. 6) Da die Wolle auf Gefahr des Deponenten liegt und die General-Landschafts-Direction keine Vertretungen übernehmen kann, so bleibt demselben auch überlassen, in Hinsicht auf Feuers-Gefahr sich Assecuranz beliebig zu bewirken. 7) Wenn der Woll-Eigenthümer Aufträge wegen Wollverkaufes giebt, so wird Derjenige, der sich durch Ausweis hierzu legitimirt, auf Verlangen stets zur Wolle zugelassen werden, um sie Käufern vorzuzeigen. Auch steht es dem Woll-Eigenthümer frei, den Magazin-Beamten die Preise, für welche die Wolle verkauft werden soll, bekannt zu machen, damit Woll-Käufer sie erfahren können. Verabfolgung der Wolle geschieht nur (nach Befriedigung der Landschaft) an Denjenigen, welcher den Deposital-Schein produzirt. 8) Kosten, (außer den gewöhnlichen 4pCt. Zinsen für landschaftliche Rückstände) sind keine andere zu bezahlen, als 5 Sgr. pro Züche, vierteljährlich Lagergeld. Breslau den 27. May 1826.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Für die Griechen ist ferner eingegangen:

Durch den Herrn Canonicus und Domprediger Krüger.

Hr. D. C. H. 2 rthl. Hr. Rector Kaßner und die Schüler der ersten Klasse in der Pfarrschule bei St. Mathias 2 rthl. Hr. R. J. W. 1 rthl. Zusammen 5 rthl.

Durch Herrn Apotheker Olearius:

Hr. Post-Commiss. Bernecker 2 rthl., Hr. Wundarzt Lorch 2 rthl., Hr. Wundarzt Schramm 10 sgr., Hr Bräuermeister Nickisch 1 rthl., Hr. A. S. 2 rthl., Hr. Cand. pharmaciae Alois Giemsa 15 sgr., Hr. Kunstgärtner Lichthorn 15 sgr., sämmtlich aus Festenberg. Hr. Pastor Streit in Tillendorf 1 rthl. Hr. Clemens Matschalke, Administrator der Instituts-Apotheke zu Neustadt in Oberschlesien, 1 rthl. in K.-Sch. Hr. Wundarzt Heracleus Lausch ebendaselbst 1 rthl. K.-Sch. Zusammen 11 rthl. 10 sgr.

Durch Herrn Subsenior Gerhard:

Fr. Geh. R. B. 5 rthl. F. A. B. 1 rthl., Wilhelmine 1 rthl. Eine Sammlung aus Juliusburg durch Hrn. v. Heydebrand II. 8 rthl. D. Hildebrand 1 rthl. Frau Emy 10 sgr. Zusammen 16 rthl. 10 sgr.

Durch Herrn Ober-Landes-Gerichts-Vice-Präsident Mühler:

Durch den Ressourcen-Diener Schmid gesammelt: Hr. K. v. J. 1 rthl., Hr. R. 15 sgr., von mehrern Ungenannten, zusammen 2 rthl. 17 sgr. In der Weinstube des Hrn. Kaufm. Eliason gesammelt 1 rthl. 15 sgr.; desgl. in dem Gasthofe zur grünen Eiche 1 rthl. 7 sgr. Hrn. M. 1 rthl. In dem Gasthofe zum goldenen Stern gesammelt 1 rthl. Hr. Justiz-Commiss. Brier 10 rthl. Gold mit dem Versprechen, ferner halbjährig einen gleichen Beitrag zahlen zu wollen. Von Hrn. S. Steinmann zu Baumgarten bei Ohlau 25 rthl. Von Hrn. Königl. Polizei-Distrikts-Commissarius und Gerichts-Amts-Aktuarius Young zu Schwarzwaldau bei Landshut eingesandt: 1) von Schwarzwaldau: der Hr. Einsender 1 rthl., Hr. Janitscheck 5 sgr., Hr. Schullehrer König 2 sgr. 6 pf., Hr. Brauermeister Elsner 10 sgr., von der Gemeinde 3 rthl. 8 sgr. 5 pf.; 2) von Mittel-Conradswaldau: Hr. Cantor Weiß 1 rthl. 10 sgr., Hr. Förster Höhl 5 sgr., von der Gemeinde 2 rthl. 13 sgr. 1 pf.; 3) von Ober-Conradswaldau: Hr. Schullehrer Hensel 2 sgr. 6 pf., von der Gemeinde 1 rthl. 14 sgr. 9 pf.; 4) von der Gemeinde Hartkau, zu Grüssau gehörig, 4 rthl. 12 sgr.; 5) von der Gemeinde Gablau 1 rthl. 28 sgr. 9 pf.; 6) desgl. Vogelgesang 19 sgr.; 7) desgl. Forst 4 rthl. 6 sgr. 6 pf. Vom Königl. Haupt-Steuer-Amts-Rendanten Neumann zu Wohlau nach Abzug von 21 sgr. Auslagen eingesandt: 19 rthl. 17 sgr. Vom Königl. Ober-Steuer-Kontrolleur Scholz zu Herrnstadt eingesandt: 16 rthl. 9 sgr. 6 pf. Vom Hrn. Steuer-Einnehmer Clemenz zu Militsch 1 rthl. 10 sgr. Zusammen 10 rthl. Gold und 92 rthl. 18 sgr. 3 pf.

Durch Herrn Wilh. Gottl. Korn:

Hr. Major von Brandenstein in Wohlau 5 rthl. v. K. 2 rthl. Hr. O. P. S. Volcke 5 rthl. Vom Wiesenbelaufer Kr. in Minken 5 rthl. Adm. Buchhalter Prätorius in Tarnowitz 3 rthl. G. Reg. Laßwitz in Leubus 1 rthl. Frau Partkrämer Frieson eine silberne Medaille. Hr. Kupferschmidt Rüffert 1 rthl. Frau X. durch Hrn. Kanonikus u. Domprediger Krüger 1 rthl. 10 sgr. Von einem Ungen. 10 sgr. Hr. E. v. W. zu B—k—n 10 rthl. Hr. W. v. W. zu W—d—f. Zusammen 1 silberne Medaille und 38 rthl. 25 sgr.

Durch Herrn Geh. Commerzien-Rath Eichborn:

Hr. J. H. 2 rthl. Hr. Joh. Kosa d. Aelt., durch Hrn. Superintendent Dr. Tscheggey 5 rthl. Hr. G. Seyler u. Comp. in Wüstewaltersdorf 10 rthl. Frau Commerzienräthin Lachmann in Greiffenberg 20 rthl. Eine Ungen. aus G. 10 rthl. Hr. Kaufmann Lachmann in Greiffenberg 25 rthl. Frau Christ. Hel. Lachmann 1 Frd'or. Deren Kinder 5 rthl. Hr. P. W. 1 Frd'or. Hr. Friseur Schröer 20 sgr. Zusammen 2 Frd'or und 77 rthl. 20 sgr.

Durch Herrn Rector und Prof. Reiche.

Aus der Kirchengemeinde Diersdorf durch den Hrn. Pfarrer Neumann daselbst: Von mehrern armen Gemeindegliedern 15 sgr. Von den Schulkindern zusammen 3 rthl. 10 sgr. M. Reiber 20 sgr. Hr. Organist Schwabbauer 1 rthl. Hr. Polizei-Scholz Siegert 10 sgr. Hr. Webermeister Metzner 5 sgr. Oekonom Fuchs 5 sgr. Hr. Gastwirth Thuns 15 sgr. Hr. Adjuvant Kinkeldei 15 sgr. Hr. Sequester Adelt 5 sgr. Hr. Amtm. Schwabbauer, der Vater, 5 sgr. Hr. Amtm. Schwabbauer, der Sohn, 1 rthl. Von den hiesigen Musikschülern 1 rthl. Von dem Hrn. Einsender dem Hrn. Pfarrer Neumann 2 rthl. Zusammen 11 rthl. 15 sgr.

Durch Herrn Commerzien-Rath v. Wallenberg:

Vom Hrn. Commerzienrath Treutler in Waldenburg eingesandt, und durch den Königl. Berg-Geschwornen, Hrn. Böhne, von dem Waldenburger Oestlichen Berg-Reviere gesammelt: Vom Steiger Walter 10 sgr. Vom Steiger Heller 10 sgr. Vom Steiger Bauer 10 sgr. Vom Steiger Gottschlich 10 sgr. Vom Steiger Reisner 10 sgr. Vom Steiger Tscherschi 10 sgr. Vom Kohlmesser Kühn 10 sgr. Vom Kohlmesser Kriegel 10 sgr. Von sämmtlicher Mannsch. von dem Waldenb. Oestlichen Berg-Reviere 11 rthl. 6 sgr. 3 pf. Hr. Wirthschaftsinsp. Herrmann in Groß-Peterwitz 1 Duk. Zusammen 1 Dukaten 13 rthl. 26 sgr. 3 pf.

Durch Herrn Consistorialrath Fischer: Hr. K. in Poln. W. 3 Rthlr.

Durch Herrn Commerzien-Rath Landeck:

Frau Wittwe H. in Frankenstein 1 rthl. Kassenanw. Hr. Simon Pappenheim 20 sgr. Hr. Kaufmann Brecht 2 rthl. Ein Ungen. 1 rthl. Kassenanw. — Vom Hrn. Bürgermeister Hopp in Nimptsch eingesandt: G. v. G. 10 sgr. Hr. Kaufm. F. B. Pohl 10 rthl. C. H. S. 10 sgr. Zusammen 2 rthl. Kassenanw. und 13 rthl. 10 sgr.

Durch Herrn Regierungs-Rath Strelt:

Hr. Neumann, Königl. Commissionsrath und Director zu Schweidnitz 3 rthl.

Durch Herrn Probst Rahn:

Die verwittwete Frau Chirurgus Dehnel 1 rthl. Hr. Senior Herbstein 3 rthl. Hr. Schullehrer Waltsgott 1 rthl. Hr. Diaconus Williger 2 rthl. Hr. Rector Morgenbesser 3 rthl. Von einigen Schülern der Bürgerschule zum Heil. Geist 23 sgr. Hr. Strumpffabrikant Fritsche 1 rthl. Aus der Vorschule der Wittwe Rother 12 sgr. Hr. Signator und Schullehrer Zeh an der H. Geist Schule 20 sgr. Hr. Romlitz 2 rthl. Ein Schärflein von einer Ungen. 2 Denkm. an Werth 1 rthl. 10 sgr. Hr. Oberamt-Müller 10 rthl. Cassensch. Hr. Königl. Intendanturrath Engelke 10 rthl. Cass. Anw. Hr. Schullehrer Schäfer 10 sgr. Von dessen Schülern aus der Elem. Schule Nr. 5. 3 rthl. Hr. Schullehrer Freytag zu Schöneich b. Wohlau 7 sgr. 6 pf. Von dessen Schülern 18 sgr. 1 pf. Zus. 2 silb. Denkm. u. 39 rthl. 7 pf.

Durch Se. Excellenz Herrn Generallieutenant von Natzmer.

Hr. Baron v. Richthofen auf Brechelshoff 20 rthl. Von dessen Frau Gemahlin 1 Frd'or. Von deren Kinder, und zwar: von Carl 1 Duk., von Ulrich 4 rthl., von Therese 1 Duk., von Erdmuthe 1 Duk., von Bolko 2 rthl. von Lotte 1 rthl. Von Madame Auguste Kretschmer 2 rthl. Von Jungfer Friederike Krüger aus Kohlhöhe 1 rthl. Vom Hrn. Commandanten Obersten von Strantz 1 Frd'or. Zusammen 2 Frd'or 3 Dukaten und 30 rthl.

Durch Herrn Stadtrath und Syndicus Lange:

Hr. Artillerie-Feldwebel Ende 8 sgr. Ein Ungen. a. d. Gasthof z. gold. Schwert auf d. Reuschengasse 1 Frd'or in Gold Von den weiblichen Dienstbothen ebendaselbst 3 thl. Zusammen 1 Frd'or und 3 rthl. 8 sgr.

Durch Herrn Bürgermeister Menzel:

Hr. G. Pr. B. 1 Duk. Hr. R. S. T. und Frau 4 rthl. C. H. P. H. 10 sgr. Hr. Häringer Raschke 1 rthl. Zusammen 1 Duk. und 5 rthl. 10 sgr.

Durch Herrn Steuer-Rath v. Damnitz:

Edt. H. L. 1 rthl. Eine Ungenannte ½ Dukaten und einen goldenen Ring mit einem guten Steinchen. Fr. Stadträthin Müller 3 rthl. Hr. Kattunfabrikant Thaler 1 rthl. — Aus Seidenberg in der Preuß. Oberlausitz unterm 22sten May d. J. durch Hrn. S... eingesendet die dort und in der Umgegend eingegangenen 30 rthl. Zusammen ½ Dukaten, ein goldener Ring und 35 rthl.

(Bekanntmachung.) Bei dem Ratiborer Vereine zur Unterstützung der nothleidenden Griechen, von dem schon in den hiesigen Zeitungen Nachricht gegeben ist, und zu dessen Mitgliedern seitdem noch der dortige hochverdiente Ober-Landes-Gerichts-Chef-Präsident Herr Kuhn, hinzugetreten ist, waren an Beiträgen bis zum 26sten May bereits 583 Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf. eingegangen.

Von Oppeln ist nachstehende kräftige und würdige Aufforderung ausgegangen:

„Wenn die Stimme aller Herzen sich laut ausspricht, bedarf es nur der Stätte die sie vereinige, um den Willen zur That werden zu lassen. Die lange durch heldenmüthige Großthaten aller Art genährte Theilnahme an den Leiden unserer christlichen Brüder in Griechenland, die dankbare Erinnerung an die Schuld, welche die ganze gebildete Welt den Nachkommen für ihre Vorfahren abzutragen hat, sind den Unterzeichneten eine heilige Aufforderung gewesen, in einen Verein zusammenzutreten und sich an den Schlesischen Hauptverein zur Unterstützung der nothleidenden Griechen in Breslau, anzuschließen. Die Einnahme wird dorthin versandt, und es wird öffentlich Rechnung darüber gelegt werden. In jeder Kreisstadt des hiesigen Regierungs-Departements wird zu erfahren seyn, von wem die einzelnen Beiträge angenommen und weiter befördert werden. Oppeln den 10ten May 1826."

„Der Verein zur Unterstützung der nothleidenden Griechen."

gez. Augustini, Bürgermeister. Benda, Reg. Rath. Galle, Kaufmann. v. Hippel, Reg. Präsident. Luge, Kreis-Justiz-Rath. Schröter, Reg. Vice-Präsident. Zschock, Reg. Calculator.

(Bekanntmachung.) Den verehrten Mitgliedern des landwirthschaftlichen Vereins für Schlesien zeige ich hierdurch ergebenst an: wie die bevorstehende Versammlung des Vereins

Montags den 5ten Juny c.

ihren Anfang nehmen wird. Peterswaldau am 27sten May 1826.

Ferdinand Graf zu Stolberg.

Erste Beilage zu No. 63. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 31. May 1826.

(Anzeige.) Mit Bezugnahme auf die frühern deshalb erschienenen Anzeigen machen wir hiermit bekannt: daß die Kunstausstellung in dem Lokale der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur (im Börsenhause) den 1sten Juny ihren Anfang nimmt. Der Aufgang ist auf der zweiten, vom Eingange am Salzringe rechts gelegenen Haupttreppe. Die Ausstellung wird bis zum 21sten Juny Abends, täglich von 9 Uhr früh bis Nachmittags um 6 Uhr Statt finden, Sonntags ausgenommen, wo der Zutritt blos von 11 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags offen steht. Nach dem 21sten können die zur Ausstellung eingelieferten Sachen gegen Zurückgabe des Empfangscheins wieder abgeholt werden. Die Eintretenden bezahlen 2 Sgr. 6 Pf. Das Verzeichniß wird ihnen gegen Erlegung von 1 Sgr. 6. Pf. an der Kasse eingehändigt.

Breslau den 24sten May 1826.

Im Namen der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur und im Auftrage ihres gesammten Präsidiums

v. Stein.	Jungnitz.	Wendt.	Scholtz.	Schlesinger.
d. Z. Präses.	d. Z. Vice-Präses.	I. Gen. Secret.	II. Gen. Secret.	Cassen-Director.

(Concert-Anzeige.) Mittwoch den 7ten Juni wird der akademische Musikverein

zum Besten der Griechen

das Weltgericht, ein Oratorium von Friedr. Schneider, mit stark besetztem Chor und Orchester in der

Aula Leopoldina

aufführen, wobei ihn von Frau von Garczynska, Herr Raphael und mehrere hochzuverehrende Dillettanten zu unterstützen die Güte haben. Eintrittskarten zu dem Subscriptionspreis von 15 Sgr. sind in der Musikalienhandlung des Hrn. Förster zu haben; an der Kasse kostet das Billet 20 Sgr. Doch sollen durch diese Bestimmungen der Mildthätigkeit keine Grenzen gesetzt seyn. Die Vorsteher des Vereins.

(Bekanntmachung wegen Verpachtung der Chaussée-Zölle auf der Berliner-Breslauer Kunststraße, von der Märkischen Grenze bis Maserwitz.) Da bei den auf den Grund der öffentlichen Bekanntmachung vom 15. März d. J. unterm 18ten und 20sten v. M. zur Verpachtung der Chaussée-Geld-Einnahmen auf der Berliner-Breslauer-Kunststraße von der Märkischen Grenze bis Maserwitz, abgehaltenen Terminen keine annehmliche Gebote erfolgt sind, so wird diese Verpachtung und zwar vom 1. September c. ab, auf die nachfolgenden 3 Jahre anderweit und auf dem Wege der Soumission ausgeboten. Die Bedingungen sind fortwährend bei der Gewerbe-Registratur der unterzeichneten Regierung und in den Königl. landräthlichen Aemtern zu Grünberg, Freistadt, Glogau, Lüben und Liegnitz einzusehen und werden die Gebote sowohl auf einzelne, als auch auf mehreren Hebestellen in Verbindung, so wie auch im Ganzen angenommen. Terminus zur Entsiegelung und Eröffnung der eingehenden Gebote ist auf den 9. Juni d. J. festgesetzt und werden daher Pachtlustige hiermit aufgefordert, bis zum gedachten Tage früh um 8 Uhr ihre Gebote, mit welchen zugleich die Cautionsfähigkeit nachzuweisen ist, unter dem Rubro: Chaussée-Geld-Pachtung, postfrei bei uns einzureichen. Später eingehende Gebote können nicht berücksichtigt werden. Liegnitz den 5. May 1826.

Königl. Preuß. Regierung. Zweite Abtheilung.

(Bekanntmachung.) Auf den Antrag des Erbscholzen Gerstberger zu Bernstadt ist in Subhastations-Sachen des auf dem Stadtgut Elbing sub No. 12. b. gelegenen, den Schmidt David Gerlachschen Erben gehörenden Grundstücks ein nochmaliger Bietungs-Termin auf den 10ten August Vormittags um 11 Uhr angesetzt worden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtige Bekanntmachung aufgefordert und eingeladen in dem gedachten Termine vor dem Herrn Justiz-Rath Hufeland in unserm Partheien-Zimmer Nro. 1. zu er-

scheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letztern, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 16ten Mai 1826. Das Königliche Stadt-Gericht.

(Subhastations-Patent.) Die dem Thomas Piechatzek zugehörige und in dem Amtsdorfe Neuhammer, Oppelner Kreises belegene, sub No. 1. des Hypothekenbuchs eingetragene Wasser-, Mahl- und Brettmühle, womit außer den früherher dazu gehörigen Grundstücken, die Grundstücke von einer zugekauften freien Gärtnerstelle verbunden sind und die mit allem Zubehör auf 6335 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich abgeschätzt worden, wird im Wege der nothwendigen Subhastation auf Antrag eines Real-Gläubigers in den Bietungsterminen den 2. August, den 3. October und den 2ten December d. J. von denen der letzte der peremtorische ist, öffentlich auf der Domainen-Justiz-Amts-Kanzellei zum Verkauf ausgeboten, daher alle Kauflustige hiermit eingeladen werden. Der Meist- und Bestbietende hat den Zuschlag zu gewärtigen, wenn kein gesetzliches Hinderniß eintritt. Proskau den 13. May 1826.

Königl. Preuß. Domainen-Justiz-Amt.

(Bekanntmachung.) Bei der Regulirung des Nachlasses des Bibliothekar Christian Friedrich Günther und einer Erbin desselben, der Demoiselle Elisabeth Ezechiel sind als muthmaaßliche Miterben folgende dem Aufenthalt nach unbekannte Personen namhaft gemacht worden: 1) der Oekonom Christian Jakob Benjamin Kremser, 2) der Forst-Commissar Carl Heinrich Franz Kremser, 3) die Sophie Friedricke verehel. Forst- und Wirthschafts-Verwalter Regehly, geb. Kremser, sämmtlich angeblich zuletzt in Polen, 4) der Carl August Friedrich Schottky, 5) zwei Söhne der verstorbenen Frau Johanne verwittwete Ober-Amtmann Schubarth, geb. Färber, von welchen der älteste, Namens Carl, als privatisirender Gelehrter zu Berlin angeblich leben soll. Es werden daher die vorstehend genannten Personen und deren nächsten Verwandte hierdurch aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichte, spätestens bis zu dem auf den 3. Juli 1826 Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rath Fischer, anstehenden Termine zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden. Hierbei wird denselben eröffnet, daß der verehel. Regehly zum Voraus 200 Rthlr. zugewendet worden, das Erbtheil jedes der andern Erben aber ungefähr nur 20 Rthlr. betragen dürfte. Oels den 31. Januar 1826. Herzogl. Braunschweig-Oelssches Fürstenthums-Gerichts.

(Subhastation.) In dem zum öffentlichen nothwendigen Verkauf des zu Rosberg, bei Beuthen, in der Freien Standesherrschaft Beuthen belegenen, der verehel. Ober-Amtmann Hartmann zugehörigen rittermäßigen Freiguts nebst Zubehör, welches durch die unterm 25sten September 1823 gerichtlich aufgenommene Taxe und zwar der Ertrag mit 5 pCt. zu Capital gerechnet auf 1910 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. Courant abgeschätzt ist, am 13. Septbr. 1824 angestandenen Termine ist zwar ein Gebot von 1300 Rthlr. Courant erfolgt, aber von den Gläubigern wegen der gemachten Zahlungs-Bedingungen gegen den Zuschlag protestirt worden. Nachdem nunmehr auf den Antrag des Extrahenten der Subhastation die Fortsetzung derselben verfügt und zu diesem Behuf die Bietungs-Termine auf den 13. Juli d. J., den 14. August d. J. und den 18. September d. J., welcher Letztere peremtorisch ist, angesetzt worden sind, so werden alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch vorgeladen, in den gedachten Terminen jedesmal des Vormittags um 9 Uhr, besonders aber in dem letzten Termine auf dem Zimmer des unterzeichneten Gerichts hierselbst persönlich oder durch zulässige, mit gerichtlicher Special-Vollmacht versehene Mandatarien zu erscheinen, und ihr Gebot auf das eben gedachte Gut abzugeben, mit dem Beifügen, daß nach Ablauf dieses Termins der Zuschlag erfolgen soll, in sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten. Die Taxe kann zu jeder schicklichen Zeit in der Registratur inspicirt werden. Tarnowitz den 20. May 1826.

Gräflich Henkel von Donnersmark Frei Standesherrlich Beuthner Gericht.

(Bekanntmachung.) Für den bevorstehenden Johannis-Termin werden bei der Oberschlesischen Landschaft zur Eröffnung des Fürstenthums-Tages der 15te Juny d. J. zur Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen die Tage vom 20sten bis zum 23sten Juny und zur Zinsen-Auszahlung die Tage vom 24sten Juny bis zum 4ten July d. J. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage hiermit bestimmt. Zugleich werden auch die frühern Anordnungen in Erinnerung gebracht, wornach die Pfandbriefs-Präsentanten von mehr als drey Stück Pfandbriefen Consignationen hierüber beizubringen und die nach Breslau an die Schlesische General-Landschafts-Casse zahlenden Dominien die Empfangscheine der letztern ungesäumt an die hiesige Landschafts-Casse einzusenden haben. Ratibor den 15ten May 1826.

Directorium der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft. v. Reiswitz.

(Bekanntmachung.) Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte wird hierdurch bekannt gemacht: daß am 20sten May a. c. auf Groß-Masselwitzer Territorio in dem dicht an der Oder belegenen Gesträuch ein unbekannter männlicher Leichnam von 5 Fuß 4 Zoll Länge, starker und dauerhafter Körperbeschaffenheit, von der Fäulniß schon gänzlich aufgelößt, und im Gesicht völlig unkenntlich, aufgefunden worden ist. Dessen Kleidung bestand 1) in einer lichtblau tuchenen schon geflickten kurzen Jacke mit weis metallnen spitz erhabenen Knöpfen besetzt. 2) einem gelb und rothgestreiften Kattunhalstuch. 3) einer anscheinend weiß wollenen Zeug-Weste mit glatten gelben Metallknöpfen besetzt. 4) einem Paar grob leinwandnen Beinkleidern über die Stiefeln. 5) einem Paar kalbledernen einnäthigen Stiefeln und 6) in einem grob leinwandnen Hemde. Diejenigen, welche über die persönlichen und Familienverhältnisse des Verunglückten etwas anzugeben im Stande seyn sollten, werden demnach aufgefordert, solches bei dem unterzeichneten Gerichts-Amte anzuzeigen, da bis jetzt in dieser Beziehung auch nicht das Entfernteste zu ermitteln gewesen ist. Breslau den 23sten Mai 1826.

Das Groß- und Klein-Masselwitzer Gerichts-Amt.

(Auction in Stettin.) Am 10ten Juny d. J. Vormittag 9 Uhr werden wir, die mit unserm Schiffe Mentor aus Rio Janeiro anhero gebrachte Ladung, bestehend in:

429 Kisten }
51 Säcke } weiße und braune Brasil Zucker.
150 Säcke Caffée
7600 Stück Ochsenhörner
Eine kleine Quantität Garabu-Holz:

in unserm Speicher Nro. 55. durch die Makler Herren Homann und Wellmann meistbietend versteigern lassen. Stettin den 24sten May 1826.

Comtoir der See-Handlungs-Societät. Wetzel. Ebert.

(Anzeige.) Die Wolle von der Malitscher Eskurial-Merinos-Schaaf-Heerde, befindet sich wie die übrige Wolle von den Metis-Schaafen No. 4. in der Elisabeth- sonst Tuchhaus-Straße genannt, zu Breslau zum Verkauf aufgestellet und ausgelegt.

(Schreib-Secretaire-Verkauf.) Zwei gut gearbeitete Schreib-Secretaire von Birken-Flaser sind um einen sehr billigen Preis zu verkaufen.

Taschengasse No. 4. im Hofe Parterre.

(Meubles-Verkauf.) Da ich gesonnen bin, veränderungshalber, die in meinem Magazin fertig habenden Meubles billig zu verkaufen, so verfehle ich nicht, solches anzuzeigen. Auch ist bei mir eine Gewölbe-Thüre, sehr wenig gebraucht, billig zu verkaufen.

Fahlbusch, Tischlermeister in der goldnen Radegaße im goldnen Ringe.

(Anzeige.) Sommer-Hüte von Rohr, Stroh, Fischbein, auch auf Filz und Span gezogene Mayländer Hüte, so wie mehrere ganz neue Arten Sommer-Mützen sind in mannigfacher Auswahl und billigen Preisen zu haben bei Gebrüder Bauer Ring No. 2.

(Anzeige.) Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen: daß ich heute Mittwoch den 31sten May ein gut besetztes Garten-Conzert geben werde und damit jeden Mittwoch continuire, wozu ich höflichst einlade.

Hade, Coffetier, im ehemaligen Förster-Garten.

(Verpachtung der Brauerei und Branntweinbrennerei in Oswitz.) Nächste Michaeli ist solche an einen Sachverständigen und Cautionsfähigen auf drei Jahre zu verpachten. Nähere Nachricht erfährt man bei dem Wirthschafts-Inspector Kieper in Oswitz. Auch ist daselbst ein neu gebautes Wohnhaus mit Garten an eine stille Familie für 600 Rthlr. zu verkaufen.

(Bekanntmachung.) Der Gasthof zum gelben Löwen zu Burglehn Lissa, welcher am 14ten September v. J. durch die große Feuersbrunst in Rauch aufging, ist jetzt zweckmäßiger wiederaufgebaut. Unterzeichneter Besitzer desselben, der sich vor dem Unglücke immer durch vielen Besuch geehrt sah, macht einem hohen verehrungswürdigen Adel und hochgeehrten Publikum ganz gehorsamst und ergebenst bekannt: daß von nun an ganz vorzüglich für alle Bequemlichkeiten der Reisenden bestens gesorgt ist, und Jeder nach Wunsche mit guten Speisen und Getränken auf die promteste, freundlichste, gefälligste und billigste Weise, aufgenommen und bedient werden wird. Derselbe schmeichelt sich um so mehr der Hoffnung eines zahlreichen gütigen Zuspruchs, da zur Uebernachtung und zu Absteigequartieren, freundliche Gastzimmer angelegt worden sind. Burglehn Lissa den 30sten Mai 1826. Scholz, Gastwirth.

☞ **In- und ausländische Mineral-Gesund-Brunnen von 1826r May-Schöpfung.** ☜

Selter-, Fachinger-, Geilnauer-, Spaa-, Pyrmonter-, Eger-Franzens-, Eger-Kaltersprudel-, Eger-Salzquelle-, Saidschützer-Bitterwasser-, Marienbader-Kreuz-, Marienbader-Ferdinands-, Salinisch-Pillna-Bitterwasser-, Reinerzer-, Flinsberger-, Langenauer-, Cudowa-, Mühl- und Ober-Salzbrunn und ächtes Carlsbader Salz empfing und bietet billigst zum Verkauf an

Friedrich Gustav Pohl, in Breslau, Schmiedebrücke zum dopp. grünen Adler No. 10. erstes Viertel vom Ringe.

(Anzeige.) Meinen geehrten Geschäftsfreunden, und im Allgemeinen, zeige ich ergebenst an, daß die erwartete Parthie bester holländischer Süßmilchkäse so eben angekommen ist, und möglichst billig berechnet werden wird. S. G. Schroeter, Ohlauerstraße.

(Anzeige.) Da ich meine Wohnung von der Schuhbrücke auf die Albrechtsstraße No. 3., verlegt habe, so empfehle ich mich zu bevorstehendem Wollmarkt, mit einer Auswahl englischer Herren- und Damen-Sattel, wie auch aller Art Reitzeuge mit ächt plattirten Beschlägen, Kandaren und Bügeln. Junghanß, Sattler-Meister.

(Neue Musikalien bei F. E. C. Leukart.) Ouverture und Favoritgesänge aus der Vaudeville Posse: Schülerschwänke, oder die kleinen Wilddiebe v. L. Angely. Clavierauszug von Freund. 1 Rthlr. 5 Sgr. — Schweizer Heimweh: Herz mein Herz, warum so traurig etc. f. 1 Singstimme mit Pianof. Begleitung 2½ Sgr.

Literarische Anzeige.

In der unterzeichneten Buchhandlung ist so eben folgende Schrift angekommen und zu haben

Demagogie der Jesuiten, durch die Urtheile ausgezeichneter Personen und die eignen Schriften und Handlungen der Ordensglieder bewiesen, ein politisch-historischer Versuch, von Otto v. Deppen. brosch. Altenburg. Preis: 1 Rthlr.

Joh. Friedr. Korn d. ält.
Buchhandlung am großen Ringe.

Literarische Anzeigen.

Bei G. Hayn in Berlin ist erschienen und in Breslau in der Buchhandlung Jos. Max u. Comp. zu haben:

Der Adjutant oder der Militärgeschäftsstil

in allen Dienstangelegenheiten, von H. F. Rumpf, Königl. Preuß. Lieutenant a. D., Ritter des eisernen Kreuzes. Herausgegeben und mit einer Einleitung über Sprachregeln und Stil begleitet von J. D. F. Rumpf, Königl. Preuß. Hofr. Nebst 44 Listen und Tabellen. 8. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Das Werk, dem eine kurze Anleitung zur richtigen Schreibart mit Rücksicht auf diejenigen Regeln vorausgeht, gegen welche am meisten gefehlt wird, zerfällt in zwei Hauptabschnitte, militärische Dienstschreiben und Dienstschriften. Zu den ersten werden gerechnet: Gesuche, Eingaben, Empfehlungen, Mittheilungen, Benachrichtigungen, Anzeigen, Meldungen, Berichte, Entschuldigungen, Rechtfertigungen, Anfragen, Vorschläge, Gutachten, 44 Schemate von Listen, Tabellen und Rapporten aller Art, Bescheide, Rügen, Verweise, Befehle, Parolbefehle. Der zweite Abschnitt enthält die Dienstschriften: Species facti, Protocolle, Reglements, Vorschriften und Bestimmungen, Instructionen, Dispositionen, Ordres de Bataille, Relationen, Beurtheilungen, Proclamationen, Beschreibungen militärischer Gegenstände, kriegswissenschaftliche Vorträge und Ausarbeitungen, Pässe, Urlaubsscheine, Entlassungsscheine, Quittungen, Kontrakte, Reverse und ähnliche Dienstschriften. Bei jeder einzelnen Art der Dienstschreiben und Dienstschriften gehen die Regeln voraus und dann folgen die Beispiele. Briefe vermischten Inhalts in militärisch-außerdienstlichen Verhältnissen und ein Verdeutschungswörterbuch, der beim Kriegswesen vorkommenden Ausdrücke, machen den Beschluß. Nach dem Urtheile sachkundiger Männer enthält dieses Werk Alles, was im Dienst von der Feder des Officiers verlangt werden kann, und darf auf entschiedene Gemeinnützigkeit Anspruch machen.

Die Verhandlungen der im Jahre 1824 gehaltenen

ersten Landtage der Provinzial-Stände

in der Mark Brandenburg und dem Markgrafthum Niederlausitz, im Herzogthum Pommern und Fürstenthum Rügen, und im Königreiche Preußen, nebst den für dieselben von Seiner Majestät dem Könige erlassenen Landtags-Abschieden. Erste Folge. Herausgegeben von J. D. F. Rumpf, Königl. Pr. Hofrath. gr. 8. 20 Sgr.

An die bereits erschienene Schrift, enthaltend die Gesetze wegen Anordnung der Provinzialstände in den sämmtlichen Provinzen der Preuß. Monarchie schließen sich, als Erste Folge, diese Berathungen und Verhandlungen, über das ganze Gebiet des Staatslebens, in Gutachten, Anträgen und Petitionen; hauptsächlich über die gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse, Gemeinheitstheilungen, Parcellirung bäuerlicher Ländereien, Forstwesen, Gesinde- und Tagelohn, Abhülfe des gedrückten Zustandes des Landmannes, das Sinken der Getreidepreise, Gewerbefreiheit, Klassen-, Gewerbe- und Eingangssteuern, Servis, Errichtung eines Tilgungsfonds für das landschaftliche Kreditsystem, die Erweiterung der Salzfabrikation, Städteordnung, Verpflegung der Ortsarmen, Gegenstände der polizeilichen Verhältnisse, des Militärwesens, der Rechtsformen und Sporteltaxe, über die Erhebung der Abgaben in klimatischer Hinsicht, über den Handel in Preußen, den dasigen Zustand der Juden, ihre Anhäufung in den Städten und deren nachtheiligen Einfluß auf das Gemeinwesen und ihr Militärverhältniß u. s. w. Was auf alle diese Gutachten und Vorschläge von Seiner Majestät dem Könige beschlossen worden, enthalten die Landtagsabschiede, und liefern somit die wichtigsten Beiträge zur neuesten Kunde des Preußischen Staates.

Der Preußische Kommunal-Beamte,

oder die Preußische Städteordnung, mit allen dazu gehörigen, bis Ende des Jahres 1824 ergangenen Erklärungen, Entscheidungen und Zusätzen, nebst dem Klassen-, Mahl-, Schlacht- und Gewerbe-Steuergesetz, und den deshalb erlassenen Instructionen. Herausgegeben von J. D. F. Rumpf, Königlich Preußischem Hofrathe. Dritte vermehrte Ausgabe. Preis 1 Rthlr. 10 Sgr.

Die nun seit 18 Jahren bestandene Städte-Ordnung bedurfte, wie jede Schöpfung ähnlicher Art, mit der fortschreitenden Zeit, so mannichfacher allgemeinen und provinziellen nähern Bestimmungen, oder Entscheidungen über erhobene Zweifel, daß dieselben einen wesentlichen Theil des Gesetzes ausmachen. Der Verfasser hat alle diese Ergänzungen bei jedem Paragraph, den sie betreffen, angeführt, und dadurch die Uebersicht so erleichtert, daß Magisträte, Kommunalbeamte und Andere sich sogleich von der richtigen und verständigen Anwendung aller gesetzlichen Vorschriften überzeugen und bei ihrer Geschäftsführung in keine Verlegenheit gerathen können. Diese auf solche Art vervollständigte Städteordnung hat so allgemeinen Beifall gefunden, daß in einem Zeitraume von 4 Jahren gegenwärtig die dritte Ausgabe erscheint, die mit einem ausreichenden Sachregister und einem chronologischen Verzeichnisse aller seit 1809 bis Ende 1824 ergangenen Verordnungen versehen und in jeder Hinsicht als ein unentbehrliches Hülfsbuch bei Verwaltung eines Gemeinde-Amtes zu betrachten und zu empfehlen ist.

In dem Verlage der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau wird in Kurzem erscheinen:

Schlesischer Kinderfreund.

Ein Lese- und Lehrbuch für Volksschulen,

zunächst für die Volksschulen Schlesiens

von

Michael Morgenbesser.

8. 1826.

Der rühmlichst bekannte Herr Verfasser beabsichtigt hier ein Buch zu liefern, wie es für unsere Volksschulen, sowohl auf dem Lande wie in Städten, ein Bedürfniß ist. Es wird in 2 Theilen bestehen, wovon der erste den Kindern in die Hände gegeben werden kann, sobald sie die mechanische Lehrfertigkeit erlangt haben; der 2te Theil aber ist für diejenigen Schulen bestimmt, in welchen die Kinder von 10 bis 15 Jahren in einer besondern Oberklasse, oder wenigstens in einer besondern Abtheilung, unterrichtet werden. Da der Herr Verfasser die Bedürfnisse unserer Volksschulen aus vieljähriger Erfahrung kennt, so hofft er in diesem Buche dasjenige geben zu können, was theils zur Uebung des Lesens, theils zur Erlangung der unentbehrlichsten Sachkenntnisse aus der Kunde der Natur, der Erdbeschreibung und der Geschichte (Religionsgeschichte mit eingeschlossen) nöthig, und der Fassungskraft und dem Ideenkreise der Jugend angemessen ist. Er empfiehlt dieses Buch den Herren Superintendenten und Revisoren der Volksschulen seines Vaterlandes im Voraus zu freundlicher Berücksichtigung.

(Anzeige.) Die Familie Casorti zeigt ganz ergebenst an, daß Donnerstag den 1sten Juny zum erstenmal:

Atalanta
durch Hyppomenes im Wettlauf besiegt
oder
Amors Macht,

vorgestellt werden wird. Von Sonntag den 4ten Juny an aber werden täglich Vorstellungen während der Dauer des Wollmarkts gegeben.

(Betten zu verleihen.) Es sind gute Betten um einen billigen Preis zu verleihen, auf dem Naschmarkte No. 48. im zweiten Hofe im zweiten Stock.

(Bekanntmachung.) Einem hohen Adel und hochgeehrten Publiko empfehle ich ergebenst mein auserwähltes Sortiment der modernsten und künstlichsten Haararbeiten für Damen und Herren, als: Touren, Platten, gewebte Scheitel, die modernsten Locken aller Art von Haaren und Seide, als: Elisa-Locken, Augusta Locken, Kaiser-Locken, die modernsten tapirten Locken auf Kämme sowohl als ohne Kämme zum Aufstecken, Haarlocken und seidne Locken auf Draht. — Für frisiren und Haarschneiden im Hause ist zur gröſsten Bequemlichkeit die gewünschte Einrichtung getroffen und auch auſser dem Hause werden deshalb gemachte Bestellungen auf das prompteste besorgt und im Falle ich auſser dem Hause beschäftigt bin, so wähle ich zu meinen Gehülfen nur wohlerfahrne und in der Kunst geschickte Leute, und meine resp. Kunden werden so bedient, als wäre ich gegenwärtig. Bei auswärtigen Bestellungen erbitte zu Touren das Maas vom Umfang des Kopfes, zu Platten ein Modell von Papier und die Haarprobe. — Desgleichen empfehle ich meinen resp. Abnehmern die Conservations-Pomade, aus den kräftigsten Ingredienzen verfertigt, die beliebte Borstorfer Aepfel-Pomade, ächtes Eau de Cologne und alle Arten Parfumerien. — Aus Liebe zur Kunst ist mein ganzes Bestreben, meine Arbeit aufs beste und billigste zu liefern und bin überzeugt, daſs nirgends eine bessere Arbeit zu bekommen ist; ich beziehe deshalb aus den berühmtesten Residenzstädten die ersten Moden und habe mich durch eine kürzlich unternommene Reise nach Berlin selbst von der Coiffirung der Damen, dem Haarschnitt Eines Hohen Militairs u. s. w. überzeugt. Ich verspreche die reelste Bedienung und bitte meine geneigte Abnehmer, die mir zu jeder Zeit ihr Zutrauen geschenkt haben, mich fernerhin mit ihrem Zuspruch gütigst zu beehren. Meine Wohnung ist unverändert im ehemals Fürst Hohenloheschen Hause auf der Albrechts Straſse. Breslau den 30. May 1826. Dominik, Coiffeur & Friseur.

(Bekanntmachung.) Ich habe die Ehre hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen: daß ich (um so vielfachen an mich ergangenen Wünschen zu gnügen, in Schlesien eine Niederlage von meinem ächt Silberplattirten Fabrikate zu errichten) bei den Herren Hübner & Sohn in Breslau, neben der Naschmarkt-Apotheke No. 43., nunmehr eine bedeutende Niederlage meines allgemein für außerordentlich schön und dauerhaft anerkannten Fabrikats ächter Silberplattirter Waaren,

bestehend: in Thee- und Kaffeebrettern, Thee- und Kaffeemaschinen, Theekesseln, Zuckerdosen, Girandols, Tafel-, Tisch-, Spiel- und Handleuchtern, und mehrern andern dergleichen hier nicht benannten Waaren,

errichtet, und deren Preise so gestellt habe, daß solche zu denenselben von mir hier in Berlin gestellten Preisen verkaufen werden. Ich bitte daher denen gedachten Herren Hübner & Sohn (bei welchen in Schlesien nur ganz allein die von mir fabricirten wirklich ächt Silberplattirte Waaren in größter Auswahl zu haben seyn werden) auch eben dasselbe Vertrauen zu schenken, womit ich mich bis dahin im höchsten Grade beehrt fühle. Durch strenge Redlichkeit, pünktliche baldige Ausführung derer, denselben für mich aufgegebenen Bestellungen, werden Sie Sich dem Ihnen bereits geschenkten Vertrauen auch ferner werth zu seyn, bestreben. Berlin den 10. May 1826.

George Hossauer,
Goldschmidt Sr. Majestät des Königs von Preußen, des Prinzen Carl von Preußen, Königl Hoheit, und Fabrikant ächter plattirter Gold- und Silberwaaren.

Mit Bezugnahme auf Vorstehendes empfehlen wir uns mit den so eben in großer Auswahl angekommenen ächten Silberplattirten Waaren, mit der ergebensten Anzeige: daß wir, unter bescheidenem Zuvorkommen der uns Beehrenden, zu den uns eingesetzten billigen Preisen verkaufen werden. Hübner & Sohn, neben der Naschmarkt-Apotheke No. 43.

(Wohnungsveränderung.) Der Diakonus Rother an der Elisabeth-Kirche wohnt jetzt auf der Herrnstraße (vormals Windgasse) in Nro. 24. dem Hause des Herrn Kaufmann Stempell, — 2 Stiegen hoch. Breslau d. 25. Mai 1826.

(Abhanden gekommen.) Das viertel Loos No. 64759a) zur 5ten Klasse 53sten Lotterie ist abhanden gekommen; der etwa darauf fallende Gewinn kann nur dem rechtmäßigen Spieler ausgezahlt werden; weshalb ein Jeder vor dem Ankauf gewarnt wird.

Julius Steuer, Lotterie-Untereinnehmer, Carlsstraße im rothen Brunnen.

(Reise-Gelegenheit) nach Berlin, ist zu erfragen beim Lohnkutscher Rastalsky, in der Weißgerbergasse No. 3. gewesene Töpfergasse.

(Gute und schnelle Reisegelegenheit) nach Berlin den 1ten Juni auf der Neuenweltgasse im goldnen Frieden No. 36. bei Franke.

(Reise-Gelegenheit) nach Berlin, Dresden und Töplitz.

Meinicke, Lohnfuhrherr, Albrechtsstraße No. 48.

(Zu vermiethen.) Ein schönes großes Handlungs-Gewölbe nebst Schreibstube, nahe am Ringe, ist zu Johanni zu vermiethen. Näheres bei mir.

Pohl, Agent, Schweidnitzer Straße im weißen Hirsch.

(Vermiethungs-Anzeige.) Im Gasthofe zum goldnen Hirschel, Carlsstraße Nro. 30., sind zum bevorstehenden Wollemarkt, so auch zu jeder Zeit für Herrschaften schön meublirte Zimmer und bequeme Stallung zu haben.

(Zu vermiethen) sind während des Wollmarkts 2 meublirte Stuben in der 1sten Etage No. 14. am Roßmarkt.

(Wohnungen zu vermiethen) auf der Bischofsstraße No. 7. Eine große, bestehend aus 5 Stuben u. s. w., Pferdestall und Wagenplatz ꝛc. Und zwei mittlere Wohnungen sind Term. Johanni zu beziehen. Nähere Auskunft beim Eigenthümer.

(Anzeige.) Ein angenehmes freundliches Zimmer nebst Betten, ist für die Zeit des Wollmarkts zu vermiethen. Das Nähere in der Handlung, Ohlauerstraße No. 14.

(Vermiethung.) Am Platze an der Königsbrücke in No. 1. ist die zweite Etage, bestehend aus zehn heitzbaren Stuben, zwei Küchen, benöthigten Bodenkammern und Kellern, für fünf Pferde Stallung nebst Wagenremise, im Ganzen als auch getheilt zu vermiethen und Termino Michaeli a. c. zu beziehen. Das Nähere hierüber ist im Hause selbst Parterre beim Wirth zu erfahren.

(Vermiethung.) Für die Dauer des Wollmarkts sind auf der Albrechtsstraße No. 55. erster Etage, vorn heraus, zwei schön eingerichtete Stuben, allenfalls auch Stallung und Wagenplatz abzulassen. Das Nähere beim Eigenthümer. Breslau den 30sten Mai 1826.

(Bekanntmachung.) Nächstkommenden Wollmarkt über, ist für eine Herrschaft, oder aber für mehrere Herren eine mit Betten und Meublen versehene große Stube auf der Schmiedebrücke Nro. 19. zu haben. Das Nähere beim Stubenwirth selbst, 2 Stiegen vorne heraus.

(Zu vermiethen.) Auf der Albrechts-Straße nahe am Markt, in den drei Karpfen ist zum Wollmarkt ein meublirtes Zimmer im ersten Stock abzulassen.

(Gesuch.) Es wird zu Michaeli d. J. ein geräumiges Verkaufs-Lokal, bestehend aus 2 Gewölben nebst Comptoirstube, in der Mitte der Stadt, in der Gegend des Ringes zu miethen verlangt. Addressen bittet man in der Expedition der neuen Breslauer Zeitung abzugeben.

(Zu vermiethen) ist auf der Ohlauer-Straße No. 64. an der Brücke der Haus-Laden. Derselbe ist für einen Nadler, so wie auch zum Band-, Seide- und Zwirn-Handel eingerichtet und gut angebracht, und einem soliden Miether zu empfehlen.

(Zu vermiethen) sind für den Wollmarkt zwei gut meublirte Zimmer am Ring No. 34 und das Nähere daselbst im Gewölbe zu erfahren.

Zweite Beilage zu No. 63. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 31. Mai 1826.

(Avertissement.) Am 14ten Mai d. J. wurde bei der Neu-Mühle im Bürgerwerder ein in der Oder angeschwommener männlicher Leichnam mittler Statur mit einer grauen halbtuchenen Unterziehjacke, schwarz tuchenen Weste, einem weißen Halstuche, grau tuchenen Beinkleidern und langen Stiefeln bekleidet, von der Fäulniß aber so entstellt, daß Gesichtszüge nicht mehr zu erkennen waren, aufgefunden. Da nun die persönlichen Verhältnisse des Verstorbenen so wie die Art seines Todes bis jetzt unbekannt geblieben, so bringen wir diesen Vorfall, den gesetzlichen Vorschriften gemäß, hiermit zur öffentlichen Kenntniß und werden diejenigen, welche über seine persönlichen und Familien-Verhältnisse und die Veranlassung seines Todes Auskunft zu geben im Stande sind, aufgefordert, solches dem unterzeichneten Königl. Inquisitoriate anzuzeigen. Breslau den 23sten Mai 1826. Das Königliche Inquisitoriat.

(Citatio Edictalis.) Wir Director und Assessores des Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gerichts zu Hirschberg, thun kund und fügen hiermit zu wissen: Da wir die öffentliche Vorladung des seit bereits 19 Jahren abwesenden und verschollenen Bäcker-Gesellen Carl Friedrich Weinrich beschlossen haben, so laden wir denselben, oder dessen etwan von ihm zurückgelassene unbekannte Erben und Erbnehmer hiermit vor, binnen einer neunmonatlichen Frist, spätestens aber in dem hierzu auf den 18ten December 1826 anberaumten termino peremtorio et präclusiorio an unserer gewöhnlichen Gerichtsstätte, Vormittags um 9 Uhr, entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte, wozu denselben bei etwaniger Unbekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Woit und Schubert vorgeschlagen werden, zu erscheinen, und weitere Anweisung zur Empfangnahme des Vermögens zu gewärtigen. Sollte jedoch gedachter Carl Friedrich Weinrich in diesem Termine nicht erscheinen, so wird derselbe für todt erklärt und sein Vermögen denen nächsten legitimirten Verwandten ausgeantwortet werden. Hirschberg den 22sten Februar 1826. Königlich Preuß. Land- und Stadtgericht.

(Bekanntmachung.) Das unterzeichnete Gericht macht hierdurch bekannt, daß der Gerbermeister Carl Weikert zu Schurgast auf den Antrag seiner Frau und mit seiner Zustimmung durch das am 26sten d. M. abgefaßte Erkenntniß für einen Verschwender erkläret und in Folge dessen alle Verträge mit ihm nur mit Zuziehung seines ihm bestellten Curatoris rechtsgültig geschlossen werden können, ohne diesen aber ungültig sind. Alle diejenigen die Zahlungen an ihn zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, sie bei Vermeidung nochmaliger Zahlung nur in unser Depositum zu Schurgast zu leisten. Neudorff bei Oppeln den 26sten April 1826.

Königl. Gericht der Stadt Schurgast.

(Edictal-Citation.) Es werden die unbekannten Erben und deren etwanigen zurückgelassenen Erben und Erbnehmer zu dem Nachlasse der am 15. October 1825 hierselbst ab intestato verstorbenen Anna Rosina verwittweten Hellwig gebornen Reichmann hiermit vorgeladen, in dem zur Anmeldung und Wahrnehmung ihrer Gerechtsame, so wie zu deren gesetzlichen Erbeslegitimation bei dem in 214 Rthlr. 18 Sgr. $4\frac{5}{7}$ Pf. bestehenden Nachlasse ihrer Erblasserin auf den 28. Februar 1827 Vormittags 9 Uhr auf den Zimmern des unterzeichneten Gerichts anberaumten Präjudizial-Termine entweder in Person, oder durch zulässige Mandatarien, wozu ihnen die Justiz-Commissarien Kuchelmeister, Kosch und Cirves zu Neisse vorgeschlagen werden, zu erscheinen, oder aber zu gewärtigen, daß über den Anna Rosina Hellwigschen Nachlaß als ein Herrnloses Gut gesetzlich verfügt werden wird. Ziegenhals den 12. May 1826. Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

(Bekanntmachung.) Die am hiesigen Judenringe Nro. 175 a gelegene der Commune gehörige wüste Stelle, soll zum Zweck des Wiederaufbauens, den 4 Juli d. J. Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause freiwillig verkauft werden, wo auch vorher schon die vorläufigen Bedingungen zu erfahren sind; welches besitzfähigen Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Görlitz, am 26. May 1826. Der Magistrat.

(Edictal-Citation.) Der Tuchmacher-Geselle Michael Franz Janetzko aus Gleiwitz gebürtig, welcher seit 15 Jahren, der Tuchmacher-Geselle Valentin Urbaschko aus Gleiwitz gebürtig, welcher seit 12 Jahren verschollen, und endlich der als Gefreite im Königl. Preuß. 1sten Schlesischen Husaren-Regiment gestandene Johann Hirschberger aus Prond bei Neisse, gebürtig, welcher den 30sten August 1813 in der Schlacht bei Culm blessirt, und von da in ein Lazareth zu Töplitz gebracht worden, seit jener Zeit aber verschollen ist, werden hiermit vorgeladen, in dem auf den 4ten October 1826 im Geschäftszimmer des Königl. Stadt-Gerichts anstehenden Termine entweder persönlich zu erscheinen, oder sich bis dahin schriftlich zu melden, und von ihrem Leben und Aufenthalte Nachricht zu geben, widrigenfalls sie sonst für todt erklärt, ihr Vermögen ihren nächsten Erben zugesprochen und ausgeantwortet und ihr der Veronica, geborne Clemens verehl. Hirschberger, die anderweitige eheliche Verbindung verstattet werden wird. Gleiwitz den 26sten October 1825.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

(Subhastations-Anzeige.) Auf den Antrag der Creditores und der Erben soll das zu Maltsch, im Neumarktschen Kreise belegene, zur Verlassenschaft des Ignatz Reimelt gehörige, auf 1397 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf., jedoch exclusive der Gebäude und des Beilasses gerichtlich taxirte Bauergut im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Die Termine hierzu sind auf den 30sten Juny, den 31sten July und den 31sten August 1826 angesetzt worden. Besitz- und Zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch aufgefordert, in den gedachten Terminen, besonders aber in dem letzten peremtorischen Vormittags um 9 Uhr in der hiesigen Königl. Gerichts-Kanzlei zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß an den Meistbietenden unter Genehmigung der Realgläubiger und der Erben der Zuschlag erfolgen wird. Die Taxe kann stets in hiesiger Registratur nachgesehen, die Kaufsbedingungen aber werden im Licitations-Termine bekannt gemacht werden. Leubus den 10ten May 1826. Königl. Gericht der ehemaligen Leubusser Stifts-Güter.

(Oeffentliche Bekanntmachung.) Es soll das — dem Königl. Preuß. Landwehr-Lieutenant Herrn Gottlieb Seyffert, in dem Dorfe Neuwaldau hiesigen Saganschen Kreises, sub No. 54. des Neuwaldauer Grund- und Hypotheken-Buches, zugehörige, erst unterm 26sten Januar 1825, (jedoch unter der ausdrücklichen Supposition, daß dem Besitzer niemals die erforderlichen baaren Geldfonds fehlen, um seine angefangne Fabrik, durch tempestive Einkäufe, stets in der nöthigen Thätigkeit und bei dem nöthigen Absatz zu erhalten,) auf 57,893 Reichsthaler Courant Werth gerichtlich abgeschätzte Kupferhammer- Kupfer- und Eisen-Blech-Walz-Werk, nebst der dabei befindlichen Wassermühle, dem massiven Wohnhause und sämmtlichen übrigen Zubehör, auf Andringen eines Real-Gläubigers, unter denen in Terminis näher bekannt zu machenden Bedingungen, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und sind: der 29ste May, der 28ste Julius, der 28ste September des gegenwärtigen Jahres 1826, zu Bietungs-Terminen bestimmt. Es werden daher besitz- und zahlungsfähige Kauflustige, welche diese Possession zu erwerben gesonnen sind, hiermit aufgefordert, sich in den gedachten Terminen, wovon der letztere peremtorisch ist, Vormittags um 8 Uhr in der Canzley des unterschriebenen Gerichts, woselbst die aufgenommene Taxe, in den gewöhnlichen Amtsstunden, täglich eingesehen werden kann, entweder persönlich oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte einzufinden, ihr Gebot abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, daß, falls nicht gesetzliche Anstände eine Ausnahme nöthig machen sollten, nach erfolgter Genehmigung der Interessenten, und baarer Erlegung einer, von dem Käufer, vor Abgabe seines Gebots zu leistenden Caution von 300 Rthlrn. Courant, ohnfehlbar der Zuschlag erfolgen wird. Sagan den 27sten Februar 1826. Königl. Domainen-Justiz-Amt.

(Bekanntmachung.) Höherer Bewilligung zufolge soll das, zu dem Lieutenant Gottlieb Seyffertschen Kupferhammerwerk zu Neuwaldau gehörige massive Wohnhaus, nebst einigen andern in Termino näher zu bezeichnenden Gebäuden, von der verfügten Subhastation des Hauptguthes, vorläufig noch ausgenommen bleiben, welches hiermit nachträglich bekannt gemacht wird. Sagan den den 24. April 1826.

Königl. Domainen-Justiz-Amt.

(Bau=Verdingung.) Die Instandsetzung der Wohnung des Organisten und die Anfertigung mehrerer Bretter=Verschläge zur Abtheilung von Kammern auf den Dachboden des ehemaligen Kloster=Gebäudes zu Camenz im Frankensteiner Kreise, zum Gebrauch des dasigen Pfarrers, des Organisten und Schullehrers, soll im Wege der öffentlichen Licitation an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu auf Donnerstag den 22sten künftigen Monats, Vormittags um 10 Uhr, ein Termin in der Pfarr=Wohnung zu Camenz ansteht. Entreprisefähige Gewerksmeister werden aufgefordert, in demselben zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß dem Mindestfordernden diese Baulichkeiten nach eingeholter Genehmigung überlassen werden, worüber die Kosten=Anschläge und Contrakts=Verbindlichkeiten, sowohl bei dem betreffenden Kirchen=Kollegium, als auch bei dem unterzeichneten Baubedienten, zu jeder schicklichen Zeit vorher eingesehen werden können. Glatz den 20sten May 1826.

Friedrich.

(Anzeige.) Ein Landhaus ist gleich zu verkaufen, in Ober=Gräditz zwischen Schweidnitz und Reichenbach, welches sehr viel Gelaß, zwei Neben=Gebäude, größtentheils massiv, einen gut angelegten Garten, 30 Rthlr. Cour., 166 Scheffel Preuß. Maas, halb Korn halb Hafer, jedes Jahr an Martini Geschöße erhält, übrigens durchaus aller Lasten und Einquartirung frei ist und bleibt. Kauflustige belieben sich entweder persönlich oder in portofreien Briefen in No. 619. bei Unterzeichnetem zu melden, wo der Kaufpreis und nothwendige Bedingungen zu erfahren sind. Schweidnitz den 22. May 1826. v. Dobschütz, Rittmeister.

(Zu verkaufen.) Acht Stück große Jagd=Netze, der Fräulein v. Heyden gehörig, sind bei dem Agent Müller, neue Herrnstraße Nro. 17. aus freyer Hand zu verkaufen.

(Capital=Offerte.) 25000 Rthlr., (auch getheilt) werden gegen Pupillar Sicherheit, Nikolai=Vorstadt, kleine Holzstraße N. 3. im Materni'schen Hause, erste Etage, nachgewiesen.

Tabacks = Offerte von Krug und Hertzog.

im ersten Viertel der Schmiedebrücke No. 59.

Rauchtabacke:

Varinas Kanaster, holl. Portoriko, beide Sorten in Rollen von bester Güte. — In Paketen: Varinas Kanaster No. 1. à 4., Portoriko No. 1. à 4., Leipziger Kanaster No. 1. à 4., Berliner Taback Nro. 1. à 4., Holländ. Preß=Tabak Ltra. E. u. F., Jagd=Kanaster u. s. w. — Loose Kanaster: Varinas à Pfund 40, 36 und 30 Sgr., Havanna Kanaster 24, 18 u. 16 Sgr. Domingo=Kanaster à 16, 12, 10 und 8 Sgr., Halb=Kanaster à 6, 5 und 4 Sgr. u. s. w.

Schnupftabacke:

Grand Cardinal, Doppel Mops und Karotte naturel, Veilchen= und Rosen=Karotten. Aromatischer No. 1. u. 2. Aechter Makuba, Makuba naturel, fein Makuba nach englischer Art. Dr. Hufelands Schnupftaback. Tiroler, aus einer Kaiserl. Oesterreichischen Fabrik. Grob und fein rappirten Holländer. Karada. Spaniol. Oronoko. Albanier. Schweizer Blümli. Robillard. Tabac à la duchesse, de la ferme, de la manufacture royale u. s. w. Ferner der ächt italienische Schnupftabak

Scaglia fina naturale

welchem noch einige andere Sorten direct aus Italien bezogen, binnen Kurzem folgen werden. Wir bitten um gütige Versuche und versprechen bei den billigsten Preisen die rechtlichste Bedienung. Breslau den 24sten Mai 1826. Krug und Hertzog.

(Anzeige.) Poudrette composée ist zu dem festgesetzten Preise von 16 Sgr. Cour. pro Scheffel Pr. fortwährend zu haben, Carlsstraße No. 15., und wird bei Abnahme von 20 bis 50 Tonnen auf einmal, ein nicht unbedeutender Rabatt versprochen.

C. L. J. Pulvermacher.

Literarische Anzeige.

Bei uns sind so eben erschienen:

Abbildungen verschiedener Völker der Erde in ihren eigenthümlichen Trachten. 80 Blatt im Futteral, Preis schwarz 15 Sgr., illum. 23 Sgr.

Der Zweck dieser sauber ausgeführten Abbildungen ist, den Kindern Geschmack an dem Unterrichte in der Geographie beizubringen und Eltern oder Erzieher, dies berücksichtigend, werden die kleine Ausgabe gewiß nicht scheuen, um den Kleinen dies erfreuliche Geschenk zu machen. Der außerordentlich geringe Preis, den nur der Steindruck möglich machte, erlaubt auch Unbemittelten die Anschaffung derselben. Breslau im May 1826.

J. D. Grüson & Comp., Salzring No. 4.

Die Berliner Tabacks-Niederlage von Ferd. Aug. **Held** in Breslau (Ohlauerstraße No. 83., dem blauen Hirsch gegenüber) empfiehlt ihr in allen Gattungen vollständig assortirtes Lager von Rauch- und Schnupftabacken und offerirt als besonders preiswürdig:

Laguayra Cnaster No. 1. à 16 Sgr., desgleichen No. 2. à 12 Sgr., Cnaster in braunen Pfund Paketen à 12 Sgr., Rester Cnaster à 10 Sgr., Muff-Cnaster à 7 Sgr.; Jagd-Cnaster à 4 Sgr. das Pfund

lose Tonnen-Cnaster das Pfund a 4, 6, 8, 10, 12, 16, 20 und 30 Sgr.

Aechten Varinas-Cnaster in Rollen, Portorico und sämmtliche Gattungen Cigarren und Schnupf-Tabacke in guter, preiswerther Qualité.

Die Papier- und Zeichen-Materialien-Handlung von G. F. Paul, Schmiedebrücke No. 59.

erhielt neue Sendungen von Wiener und Leipziger sehr sorgfältig gearbeiteten Reis-Zeugen verschiedener Größe in Brief-, Taschen- und andern Formen, feine eckige und runde Wiener-Bleifedern, schwarze Kreide in Holz, Zeichen-Dinte, desgleichen Pariser Mundleim, transparente Oblaten, echten Wiener Bimstein in viereckigen Ziegeln, diverse Sorten couleurte Papiere, als: Aschaffenburger Marmor, Göttinger Glanz, bestes Maroquin und Chagrin u. s. w. in allen Farben und empfiehlt sich mit diesen und verschiedenen andern Artickeln zu den äußerst billigsten Preisen. Breslau den 29sten May 1826.

(Wein-Anzeige.) Weisse und rothe Bordeaux-Weine, als Langoirans, haut Sauternes, haut Barsacs, Medoc St Julien, Chateau Margeaux, Petit Bourgogne, Brauneberger Mosel-, Steeger und Geisenheimer Rheinwein, sämmtlich vom 1822r Jahrgang; rothen und weissen Champagner moussé, erhielt in Commission und empfiehlt ergebenst

Ed. Schmidt, Schuhbrücke neue No. 74.

(Offner Dienst.) Eine Herrschaft acht Meilen von Breslau sucht einen Wirthschaftsschreiber und einen Jäger, welche beide ledig und mit guten Zeugnissen versehen seyn müssen. Während des Wollmarkts können selbe sich in der Stadt Berlin, Schweidnitzer Straße, beim Caffetier Hrn. Kaiser melden.

(Vermiethung.) Veränderungshalber ist eine freundliche Wohnung im zweiten Stock von drei grofsen Stuben, zwei Boden, Küche und Keller, Term. Johannis a. c. gegen eine jährliche Miethe von 70 Rthlr. zu beziehen. Das Nähere hierüber Neumarkt neue No. 5.

(Vermiethung.) In der Nicolai-Straße Nro. 8. nahe am Ringe, ist die erste Etage mit oder ohne Stallung und Wagenplatz zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Literarische Nachrichten.

In der Weygandschen Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschen) zu haben:

Das Buch mit vier Titeln, um der Titulomanie Genüge zu leisten. Zur beliebigen Auswahl für diejenigen, die nur den Titel eines Buches lesen, von Georg Harry's. 8. Saub. geh. 1 Thlr. 15 Sgr.

Alle Aerzte sagen, daß der Hypochonder überhand nimmt und daß am Ende die ganze Welt den Kopf hängen wird. In dieser traurigen Periode haben wir uns entschlossen, das Buch zu verlegen, das ihn wieder aufrichten helfen soll, ein Buch. das nach dem Geschmacke des ganzen Volkes eingerichtet ist. Es ist lustig, es beißt zuweilen andere Leute; der Inhalt ist nicht wie der Tod in die Länge gestreckt und nicht an einem Faden von Anfang bis zu Ende gezerrt, sondern die lebendigste Abwechslung von Einfällen, Anekdoten, Epigrammen, heitern Sentenzen in Prosa und Versen, dramatisch und erzählend. Man kann das Buch zu jedem Augenblick im Leben lesen, man wird nicht aus dem Zusammenhang kommen. Zwei Minuten vor einem Besuch schlägt man eine Seite auf und sammelt Stoff zur Unterhaltung. Hat eine Gesellschaft Langeweile, so zieht man das Buch aus der Tasche und sogleich wird der Frohsinn zurückkehren. Wir glauben uns um die gute Stimmung der Lesewelt verdient zu machen und wer den Herrn Verf. aus den Zeitschriften bereits kennt, der wird wissen, daß er niemals traurig und langweilig ist, sondern immer durch Witz und Einfälle zum Lachen zwingt, wie durch anmuthige Darstellung gefällt.

Leipzig im April 1826. Weygandsche Buchhandlung.

Bei Carl Cnobloch in Leipzig ist so eben fertig geworden und in allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschen) zu erhalten:

Tasso's Befreiung. Ein dramatisches Gedicht von B. S. Ingermann. Aus dem Dänischen übersetzt von H. Gardthausen. 8. geb. 1 Thlr.

Dieses Werkchen, wovon die früher gelieferten Proben mit vielen Beifall aufgenommen wurden, schließt sich an den Torquato Tasso von Göthe an und ist als Fortsetzung desselben zu betrachten.

Das vollständigste Reisebuch

wird den resp. Reisenden in einer jetzt fertig gewordenen 6ten ganz umgearbeiteten und verbesserten Auflage in Erinnerung gebracht. Es hat den Titel:

Der Passagier auf der Reise in Deutschland, in der Schweiz, zu Paris und Petersburg; ein Reisehandbuch für Jedermann, mit einer großen Postkarte, vom Kriegs-Direktor und Ritter Reichard. Preis auf Schreibpapier und geb. in zwei Berliner Prospecten 3. Rthlr.

sowohl bei uns, als auch in jeder andern Buchhandlung (in Breslau in der W. G. Kornschen) zu haben. Schwerlich möchte sich ein Gegenstand auffinden lassen, über welchen man in diesem schon seit 25 Jahren rühmlichst bekannten und bei jeder neuen Auflage durchaus verbesserten Werke nicht Belehrung findet. Bei allen Reiserouten, nach großen Städten sowohl als nach den Bädern, findet man eine kurze Beschreibung der Städte, deren vorzügliche Wirthshäuser, Vergnügungs-, Kunst- und wissenschaftliche Anstalten und überhaupt hunderterlei Belehrungen für Reisende aller Stände. Gebrüder Gädicke in Berlin.

Cuvier's Ansichten von der Vorwelt. Nach der dritten Originalausgabe verdeutscht und mit Anmerkungen begleitet von Dr. J. Nöggerath. Zweiter Band. Mit 2 Steintafeln. Als Anhang: Crichton über das Clima der Urwelt. gr. 8. geh. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Eine den Besitzern des im Jahre 1822 erschienenen ersten Bandes unentbehrliche, mit den interessantesten Beiträgen ausgestattete Fortsetzung. — Das in diesen 2 Bänden nunmehr vollständige Werk kostet 3 Rthlr. 5 Sgr., wofür es in Breslau bei W. G. Korn zu haben ist.

Lintz, Ludw. (K. Preuß. Forst-Inspektor) die Grenze zwischen der Feld- und Wald-Cultur, in besonderer Beziehung auf die Länder des linken Rhein-Ufers, binnen dem Rheine, der Saar, Mosel und Aar. Für Freunde der Natur und des Waldes. 2te wohlf. Ausg. gr. 8. geh. 20 Sgr.

Eduard Webersche Buchhandlung in Bonn.

Folgende, so eben erschienene, höchst nützliche und empfehlenswerthe Bücher sind bei Basse in Quedlinburg, so wie in allen übrigen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschen) für beigesetzte Preise sogleich zu bekommen:

Kopfrechenexempel

mit vollständig durchgeführten vortheilhaften Ausrechnungen. Ein Hülfsbuch für Schullehrer; aber auch für Diejenigen, welche ohne Lehrer sich selbst im Kopfrechnen fortüben und vervollkommnen wollen. Von J. C. F. Baumgarten, Oberlehrer an der großen Volkstöchterschule in Magdeburg. 8. Preis 23 Sgr.

Ferner:

Stoff zu angenehmen Denkübungen für die Jugend.

Vom J. C. F. Baumgarten, Oberlehrer an der großen Volkstöchterschule in Magdeburg. Zweite vermehrte Auflage. 8. Preis 23 Sgr.

Ferner:

Dr. Martin Luthers Katechismus,

als Lehrbuch in Volksschulen beurtheilt. Allen Religionsfreunden zur Prüfung und Beherzigung empfohlen von Heinrich Müller, Prediger zu Wollmirsleben, Ritter des eisernen Kreuzes. 8. geh. 13 Sgr.

Ferner:

Das Gebet des Herrn.

In funfzig poetischen Bearbeitungen der vorzüglichsten Dichter Deutschlands. Der häuslichen Andacht geweihet. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Ferner:

Glaube, Liebe, Hoffnung.

Gesänge von Harms, Klopstock, Stolberg, Göthe, Schiller, Schreiber, Niemeyer, Jacobi u. a. m. Ein Andachtsbuch für Gebildete aus allen Ständen. Zweite Auflage. 8. geh. Preis 20 Sgr.

Ferner:

Hülfsbuch für Zeichner und Maler,

und die es werden wollen. Oder interessante Belehrungen über die Kunst des Zeichnens und Malens. Nach den neuesten und besten Anweisungen des In- und Auslandes. Herausgegeben von Ernst Ludwig Rumbenius. 8. Preis 20 Sgr.

Ferner:

Gründlicher Unterricht

in der Pastell-, Miniatur-, Email-, Wachs-, Fresco- und Glasmalerei; mit Berücksichtigung der darin gemachten neuesten Erfindungen. Von Ernst Ludwig Rumbenius. 8. Preis 15 Sgr.

Ferner:

Der erfahrne Schnupf- und Rauchtabacks-Fabrikant.

Oder gründliche Anweisung, alle Arten in- und ausländischer Schnupf- und Rauchtabacke, so wie Cigarren, nebst den erforderlichen Brühen auf das Beste zu verfertigen, ihnen schönen Geruch und Farbe zu geben, aus der Vermengung der Tabacke neue Sorten zu erzielen, verdorbene zu verbessern oder auch ganz fehlerfrei wieder herzustellen, und überhaupt alle Gattungen von Schnupf- und Rauchtabacken mit dem geringsten Kostenaufwande zu fabriciren. Von J. P. Vangreen. 8. Preis 20 Sgr.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Rhode.